

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die "Volksstimme" erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Albert Pauli, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Paunlich & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprecher: 4234 bis 4237. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag. Seite 110. — Verkaufspreis: Monatlich 2,00 Mark, Abnehmer 1,80 Mark. Einzelpreis 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig.

Anzeigenpreise: Die 10spaltige 27 Millimeter breite Nonpareilzeile örtlich 20 Pf., auswärts 20 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pf., Vertriebskataloge 30 Pf., die dreispaltige 90 Millimeter breite Reklamazeile örtlich 100 Pf., auswärts 150 Pf. Abgabe geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Für Platzvorrufen keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postkontokto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 36.

Magdeburg, Freitag den 12. Februar 1926.

37. Jahrgang.

## In Schliebens Fußtapfen.

### Alter Kurs mit neuen Mitteln.

Reichsfinanzminister Reinhold hat dem Reichstag am Mittwoch sein Finanzprogramm vorgetragen. Man muß ihm zugestehen, daß er ein miserables Erbe angetreten hat: Die Bankrottwirtschaft seines Amtsvorgängers, des Deutschnationalen Schlieben. Man kann dem neuen Finanzminister aber nicht das Zeugnis ausstellen, daß er von der Schlieben-Politik radikal abrücken will. Seine Methoden allerdings sind andre.

Finanzminister Reinhold geht von der Annahme aus, daß die Belastung der Wirtschaft mit Steuern eine der wichtigsten Ursachen der Wirtschaftskrise sei. Er will eine erhebliche

### Senkung der Steuerlasten

vornehmen, der eine Einschränkung der öffentlichen Ausgaben folgen soll. Man kann aber keineswegs behaupten, daß die Steuerlasten, insbesondere die Reichsteuern, um die es sich hier zunächst handelt, die Hauptursache der Wirtschaftskrise sind. Sie sind Ende des Jahres 1925, als die katastrophale Zuspitzung der Wirtschaftskrise begann, bereits erheblich ermäßigt worden. Sie belasten die Unternehmungen ganz ungleichmäßig. Sie werden vor allen Dingen in der Hauptsache von der Masse der Lohn- und Gehaltsempfänger getragen, während gerade leistungsfähige Unternehmungen, vor allem der Großgrundbesitz, fast völlig steuerfrei sind. Wenn vielleicht auch hier und da die Steuerlasten zur Verschärfung der Krise beigetragen haben, so ist dies doch die bedrohliche Abschwächung, hervorgerufen durch die mangelnde Kaufkraft der Verbrauchermassen und die verfehlte Wirtschaftspolitik des ersten Kabinetts Luther.

In dem Programm der Steuererleichterungen, das Herr Reinhold vorgetragen hat, steht an oberster Stelle die

### Senkung der Umsatzsteuer

am 1. April 1926 von 1 Prozent auf 0,6 Prozent. Neben der Senkung der allgemeinen Umsatzsteuer soll die Beseitigung der erhöhten Umsatzsteuer (der sogenannten Luxussteuer) erfolgen. Ferner soll eine steuerliche Erleichterung bei wirtschaftlich notwendigen Betriebszusammenschlüssen eintreten. Es sollen außerdem die Gürtel beseitigt werden, die durch die Häufung der Termine der Einkommen- und Vermögenssteuerzahlungen im nächsten Etatsjahre auftreten werden. Auch kündigte der Finanzminister zugleich die Herabsetzung der Vermögenssteuer an, außerdem die Ermäßigung der Börsenumsatzsteuer.

So erfreulich die Absicht des Finanzministers ist, die Steuerlasten zu senken, und die Aussicht, daß das ohne Gefährdung der Währung geschehen kann, so bedenklich sind doch einzelne der angekündigten Maßnahmen. Das gilt in erster Linie von der

### Ermäßigung der Vermögenssteuer

und von der Senkung der Fusionssteuer. Aber auch die Senkung der Umsatzsteuer wird sich nur dann rechtfertigen lassen, wenn sie nicht zu einem Geschenk an die Produzenten wird, sondern eine Senkung der Preise hervorruft. Wir fürchten, daß das ohne eine Aufhebung der Zollgrenzen ebensowenig eintreten wird wie bei früheren Ermäßigungen der Umsatzsteuer.

Im ganzen ist daher das Steuerprogramm Dr. Reinholds von rein kapitalistischen Erwägungen geleitet. Wesentlich geschickter als sein Vorgänger, aber mit ähnlichem Ziele, versucht er die bestehende Lastenverteilung zugunsten des Besitzes zu verändern. Die Hauszinssteuer, die unsozialste aller Steuern, ist von ihm unerörtet gelassen worden. Es scheint also, als wolle man an dem fast unüberwindlichen Zwange zum Ginaufstreiben der Miete auf

### 100 Prozent der Friedensmiete

bis zum 1. April festhalten. Bei der Lohnsteuer ist lediglich von einer Vereinfachung die Rede gewesen, obwohl die beste Vereinfachung der Lohnsteuer in der Heraufsetzung der steuerfreien Einkommensgrenze liegt.

Wenig befriedigend waren die Erklärungen über die Gestaltung der Ausgaben. Allgemeine Verwaltungsreform, Abbau von Verwaltungsarbeit sind gewiß erstrebenswerte Ziele. Aber was die Volksmassen gegenwärtig in erster Linie interessiert, das ist die Beantwortung der Frage, ob der neue Finanzminister bereit ist, mit den Steuermitteln, die in erster Linie von den Massen aufgebracht werden, ihre Notlage zu lindern. Wir denken dabei nicht nur an die Unterstützung für Erwerbslose usw., sondern ebenso sehr daran, ob nicht durch Vergabung umfangreicher Aufträge an die Industrie durch das Reich bzw. seine großen

Wirtschaftsunternehmungen (Reichsbahn usw.) und durch Förderung des Wohnungsbaues ein starker Antrieb zur Ueberwindung der Wirtschaftskrise

geschaffen werden kann. Zerfurchen die angekündigten Steuererleichterungen die Möglichkeit zur Durchführung dieser Pläne und bedeuten sie ein starres Nein gegenüber einer bessern Fürsorge für die unverschuldeten Opfer der Wirtschaftskrise, dann wird man ihre wirtschaftsfördernde Wirkung nicht allzu hoch einschätzen dürfen.

Was der Reichsfinanzminister über die Eröffnung neuer Finanzquellen, z. B. durch die Beseitigung der Interessentenwirtschaft im Beirat des Branntweinmonopols, sagte, war ausgezeichnet. Man kann nur hoffen, daß diese schönen Worte auch zur Tat werden. Sehr interessant war auch sein Vergleich über die öffentlichen Lasten 1913 und 1926. Hiermit und mit seinen Angaben über die Höhe der Kriegslasten im Betrag von fast 2 1/2 Milliarden Mark hat er der deutschnationalen Demagogie einen empfindlichen Stoß versetzt. Wir wollen auch anerkennend bemerken, daß er sich ebenso entschieden für die Erhaltung der Stabilität der Währung als für die Erfüllung unserer außenpolitischen Verpflichtungen aussprach.

Am Donnerstag jedoch wird ihm der sozialdemokratische Redner Dr. Hilferding erklären müssen, daß man andre Wege gehen muß, daß man sich völlig losreißen muß von Schliebens Wegen und Zielen, um in Deutschland zu einer finanziellen und wirtschaftlichen Gesundung zu kommen.

### Reinhold und die Beamten.

Am Mittwoch vormittag fand zwischen dem neuen Reichsfinanzminister Reinhold und den Spitzenorganisationen der Beamtenschaft eine Besprechung statt, in der der Minister zu den Fragen der Befoldungsreform und des Beamtensabbaues Stellung nahm.

Der Minister erklärte, im Reichsfinanzministerium denke niemand an Gehaltskürzung. Er werde in keiner Form an diese Frage herangehen. Die Reform des Befoldungsgesetzes sei im Augenblick nicht akut. Das Kabinett habe noch keinen Beschluß gefaßt. Was die Umwandlung der Dezemberzulage in eine laufende Erhöhung der Bezüge ab 1. April betreffe, so seien im vorliegenden Etat diese Zulagen nicht vorgesehen. Er werde jedoch diese ganze Frage einstweilen offen lassen. Das Sperrgesetz liege ihm besonders am Herzen. Er habe als Landesfinanzminister die Auffassung vertreten, daß das Sperrgesetz von dem Zeitpunkt an überflüssig werde, an welchem den Ländern und Gemeinden die steuerliche und finanzielle Selbständigkeit zurückgegeben sei. Das sei der 1. April 1927.

Ueber den Beamtenabbau betonte der Minister, daß er einen weitern Abbau nicht beabsichtige. Er plane eine Verminderung der Beamten auf organisatorischem Wege über die frei werdenden Stellen. Hierdurch sollten jedoch die Beförderungsmöglichkeiten für die Beamten nicht verschlechtert werden. Die Reorganisation der Verwaltung könne nur so durchgeführt werden, daß der Beamtensörper zahlenmäßig nicht überzähle werde, die Beamten jedoch entsprechend den Leistungen eine ansehnliche Befoldung erhielten.

Am Schluß versicherte Dr. Reinhold, daß er bereit sei, die Organisationen zu allen die Beamten betreffenden Fragen so rechtzeitig hinzuzuziehen, daß noch eine positive Beeinflussung der Materie durch die Beamten möglich sei.

Die Besprechung soll verabredungsgemäß in der kommenden Woche fortgesetzt werden; dabei wird vor allem über die Stellungnahme des Ministers zur Umwandlung der Dezemberzulage Klarheit geschafft werden.

### Die deutsche Aufnahme-Note.

Wie wir gestern noch kurz unter Depeschen mitteilen konnten, hat der deutsche Generalkonsul in Genf dem Generalsekretär des Völkerbundes am Mittwoch vormittag die deutsche Note mit dem Aufnahmeantrag für den Völkerbund überreicht. Die Note hat folgenden Wortlaut:

Unter Hinweis auf das deutsche Memorandum an die Regierungen der Ratsmächte vom September 1924, auf die Ihnen, Herr Generalsekretär, überzandte deutsche Note vom 12. September 1924 und auf die Antwort des Völkerbundes vom 14. März 1925 sowie unter Bezugnahme auf die in Abschrift hier beigefügte Note der übrigen an den Sekretären der Ratsmächte beteiligten Regierungen vom 1. September

1925 beehre ich mich, gemäß Artikel 1 der Völkerbundsstatute im Namen der deutschen Regierung hiermit die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund zu beantragen.

Ich bitte Sie, diesen Antrag baldmöglichst auf die Tagesordnung der Bundesversammlung setzen zu wollen. Genehmigen Sie . . . usw.

Anschließend unterhielt sich der Generalsekretär mit dem Generalkonsul noch kurz über die technischen Fragen der Einberufung der Völkerbundsversammlung. Sie wird am Donnerstag nachmittag durch eine außerordentliche Sitzung des Völkerbundsrates beschlossen werden, und zwar soll die Einberufung auf den 8. März erfolgen. Auf die Tagesordnung dürften drei Fragen gesetzt werden: die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund, die Erweiterung des Völkerbundsrates und der Neubau des Völkerbundssekretariats. Der Generalsekretär des Völkerbundes wird sich wahrscheinlich schon nächste Woche nach Berlin begeben, um mit der Reichsregierung die deutsche Personalfrage zu besprechen.

Die verschiedenen Schriftstücke, die auf das Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes Bezug nehmen, sind bereits früher veröffentlicht worden. Sie geben Aufschluß über die Vorverhandlungen, die wegen der Frage des deutschen Eintritts in den Völkerbund stattgefunden haben, und lassen sich ihrem wesentlichen Inhalt nach wie folgt zusammenfassen:

Das deutsche Memorandum vom September 1924 gab den Regierungen der im Völkerbundsrat vertretenen Mächte bekannt, daß die deutsche Regierung grundsätzlich zum Eintritt in den Völkerbund bereit sei, daß sie es aber für notwendig halte, zunächst gewisse Fragen zu klären. In dem Memorandum wurden hier Punkte aufgeführt, von denen zwei als Bedingungen des deutschen Eintritts anzusehen waren, zwei dagegen als Erklärungen der Reichsregierung, auf die eine Antwort nicht gefordert wurde.

Die beiden Bedingungen waren die Einräumung eines ständigen Sitzes an Deutschland und die Klärung der mit dem Artikel 16 der Völkerbundsstatute zusammenhängenden Fragen. Die beiden einseitigen Erklärungen bezogen sich auf die Kolonialmandate sowie auf die nach der Völkerbundsstatute von Deutschland zu gewährende aufrichtige Absicht, seine internationalen Verpflichtungen zu beobachten. Zu diesen letzten Punkten wurde in dem Memorandum betont, daß Deutschland zur Erfüllung seiner internationalen Verpflichtungen entschlossen sei, daß eine solche Erklärung aber die von der deutschen Regierung bei früheren Gelegenheiten zu diesen Verpflichtungen abgegebenen Erklärungen unberührt lasse und insbesondere nicht so verstanden werden dürfe, als ob die deutsche Regierung damit diejenigen zur Begründung ihrer Verpflichtungen aufgestellten Behauptungen anerkenne, die eine moralische Belastung des deutschen Volkes in sich schließen.

In dem zweiten Schriftstück, der deutschen Note an den Völkerbund vom 12. Dezember 1924, wurde der Inhalt der Antworten der Ratsmächte auf das Memorandum vom September dahin zusammengefaßt, daß dem deutschen Wunsch wegen Beteiligung am Völkerbundsrat durch die im Völkerbundsrat vertretenen Regierungen Rechnung getragen werde, daß dagegen die Ausführungen des Memorandums zum Artikel 16 noch nicht zu dem gewünschten Erfolge geführt hätten. Aus diesem Grunde wurde die deutsche Auffassung zu der Frage des Artikels 16 in der Note noch einmal ausführlich dargelegt und das Ersuchen gestellt, diese Angelegenheit nunmehr den zuständigen Instanzen des Völkerbundes zu unterbreiten.

Die Antwort, die der Völkerbundsrat hierauf am 14. März 1925 erteilte, bejahte die deutschen Bedenken wegen des Artikels 16 nicht. Deshalb wurde, als die Völkerbundsfrage im Sommer 1925 mit den Sicherheitsverhandlungen verbunden wurde, in der deutschen Note vom 20. Juli 1925 über die Sicherheitsfrage erneut eine Ausräumung jener Bedenken gefordert. Das führte zu den bekannten Erörterungen auf der Konferenz zu Locarno, deren Ergebnis die Note der übrigen an dieser Konferenz beteiligten Regierungen vom Dezember 1925 bildet. Da diese Note von deutscher Seite dem Völkerbunde bisher amtlich noch nicht mitgeteilt wurde, ist sie jetzt dem deutschen Antrage in Abschrift beigefügt worden.

Wenn der deutsche Antrag in dieser Weise ausdrücklich auf die erwähnten Schriftstücke Bezug nimmt, so wird dadurch dem Völkerbund gegenüber die Grundlage noch einmal klargestellt, von der aus Deutschland seinen Eintritt zu vollziehen beabsichtigt. Damit wird erneut die Bedingung der sofortigen Einräumung eines ständigen Sitzes an Deutschland hervorgehoben, und ferner auf die Stellung Deutschlands hinsichtlich der Frage seiner Beteiligung an etwaigen Sanktionsmaßnahmen des Völkerbundes hingewiesen. Außerdem wird aber auch, in Uebereinstimmung mit den bereits bei anderer Gelegenheit abgegebenen Erklärungen, zum Ausdruck gebracht, daß die Reichsregierung sich auch den Standpunkt des Memorandums von 1924 hinsichtlich der Kolonialmandate und namentlich hinsichtlich der Kriegsschuldfrage zu eigen macht.

## Die Anlage zur deutschen Note.

Die erwähnte Anlage zur deutschen Note hat folgenden Wortlaut:

Die deutsche Delegation hat gewisse Klarstellungen hinsichtlich des Artikels 16 der Völkervereinbarung verlangt.

Wir sind nicht zuständig, im Namen des Völkervereinbarung zu sprechen, wir zögern aber nicht, nach den in der Versammlung und den Kommissionen des Völkervereinbarung bereits gepflogenen Beratungen und nach den zwischen uns ausgetauschten Erläuterungen Ihnen die Auslegung mitzuteilen, die wir unsererseits dem Artikel 16 geben.

Nach dieser Auslegung sind die sich für die Bundesmitglieder aus diesem Artikel ergebenden Verpflichtungen so zu verstehen, daß jeder der Mitgliedsstaaten des Bundes gehalten ist, loyal und wirksam mitzuarbeiten, um der Säkular Achtung zu verschaffen und jeder Angriffshandlung entgegenzutreten, in einem Maße, das mit seiner militärischen Lage verträglich ist und das seiner geographischen Lage Rechnung trägt.

Vandervelde. Briand. Chamberlain. Dr. Beneš. Skrzynski. Baldwin. Scialoja.

## Mussolinis Antwort.

Der italienische Ministerpräsident antwortete am Schluß der Mittwochsitzung des Senats auf die Erklärungen des Reichsaußenministers Stresemann. Auch in diesem Falle gab er wieder eine Erklärung ab, ohne den amtlichen Wortlaut der Rede des Reichsaußenministers zu kennen. Im Ton war seine Erwiderung etwas gemäßigter als seine erste Rede, die er mit „voller Ueberlegung“ gehalten haben will. Mussolini sagt, Stresemann sei nicht auf die Kernpunkte seiner Rede eingegangen und wiederholte die Behauptung, der nationalsozialistische Unfug einiger verrückt gewordenen Deutscher in Südtirol sei von der deutschen Regierung veranlaßt und unterstützt worden. In einer Stelle sagt er:

Auch sagt Stresemann kein einziges Wort auf meine Feststellung, daß während Millionen Deutscher von anderen Staaten annektiert worden sind, einzig und allein für das obere Städtchen künstlich eine Agitation sich entfesselt, die auf nationalsozialistischen Lügen aufgebaut ist. Stammt denn die Verordnung der Prager Regierung nicht aus den allerletzten Tagen, durch die den Staatsangehörigen der tschechoslowakischen Republik einschließlich der 3½ Millionen Deutscher der obligatorische Gebrauch der tschechischen Sprache in allen staatlichen Verwaltungszweigen auferlegt wird?

Dann ist davon die Rede, daß das heutige Italien der Industrie verzichten könne auf das Geld der reisenden Deutschen, die mit großer Ueberheblichkeit sich in Italien herumgetrieben haben. Außerdem soll es unwahr sein, daß an der oberen Stütz Gewalt und Terror herrscht, nur die italienischen Gesetze würden angewandt.

Das stimmt sehr wahrscheinlich. Wir hatten wir die „Anwendung“ dieser in ganz Italien geltenden „Gesetze“ des faschistischen Terrors für brutale Unterdrückungsmethoden und wenden uns wenigstens dort dagegen, wo wir ein Recht dazu haben, nämlich bei ihrer rücksichtslosen Anwendung auf Deutsche. Davon sind auch wir überzeugt, daß die Deutschen in Südtirol nicht schlechter behandelt werden. Der „Vorwärts“ sagt zu der Rede: Herr Mussolini hat sich diesmal bemüht, Schimpfereien und Drohungen zu vermeiden, seine brutale Politik gegen Südtirol versucht er aber immer noch zu verteidigen, und er scheint entschlossen, an ihr festzuhalten. So wird auch das Urteil über sie fortbestehen. Es dürfte aber an der Zeit sein, nach Abschluß dieser hässlichen Auseinandersetzung zur Korrektur der offiziellen deutsch-italienischen Beziehungen zurückzukehren.

## Der verärrte Krieg.

Der nationalsozialistische Eugen-Berg-Presse bot die Kundgebung des Reichstags am Dienstag gegen die Sekrede Mussolinis willkommenen Gelegenheit, mit wilden Angriffen auf die deutsche Regierung, die deutsche Friedenspolitik, auf sämtliche Parteien des Deutschen Reichstags, die Deutschnationalen nicht ausgenommen, zu schimpfen. Sie führt das Scherwörter in Munde, das wir nicht besitzen, sie redet von deutscher Rache. Träumt sie vom kommenden Kriege? Nein, sie müht darüber, daß die Gelegenheit zu einem zweiten Weltkrieg verärrt worden ist.

Im deutschnationalen „Tag“ behauptet Herr Zimmermann, Mussolini sei auf Deutschland erboht, weil es im Jahre 1923 nicht auf einen Mussolinischen Kriegsplan eingegangen sei:

Vor 2 Jahren fühlten wir uns die Striemen, die die Franzosen an der Ruhr uns geschlagen hatten, und schrien nach einer Klemmpause, die der Bankdirektor Dawes uns dastieren sollte. Jeder an Leib und Seele festrecht gebaute Mensch mußte sich fragen: kann Deutschland einmal den Franzosen an die Gurgel, dann ist es um sie geschehen.

In dieser Zeit schickte Mussolini seinen General Capello zu unserm Vaterländischen und zu unserm Regierenden mit der Botschaft:

Wenn das geeinigete deutsche Volk zum Freiheitskampf aufsteht, garantiert Italien für Waffen und Ausrüstung.

Wir aber schauten blöde dazwischen. Wir begriffen nicht, daß der römische Kaiser, der sein Italien zur Weltmacht machen will, auf den Gallischen Krieg zusteuert. Spanien und England gehören tschischer zu der kommenden Entente gegen Frankreich. Und auf der andern Seite hatte man — so dachte Mussolini — das nach Rache und Freiheit durstende Deutschland. Er täuschte sich. Wir taten das Gegenteil des Erwarteten, unsere Hochwohlwünschen warfen sich vor Frankreich nieder und verbürgten ihm seine Sicherheit. Ob dieser Dummheit entbehrte Mussolini Lichterloh. Scherwörter fuhr seine Faust auf Südtirol nieder; und uns faucht er nun haßerfüllt an.

Das ist das einzige außenpolitische Ergebnis der Stresemannschen Diplomatie bisher. Die Rede Mussolinis vom vorigen Sonnabend ist die erste „Rückwirkung“ von Locarno.

Mit fast gleichen Worten wird in der deutschnationalen „Rheinischen Tageszeitung“ der Fall behandelt.

Herr A. Zimmermann ist gewiß unterrichtet darüber, was bei den Vaterländischen vorgeht und vorgegangen ist. Nach seinem Zeugnis hat Mussolini im Jahre 1923 durch einen Mittelsmann den Vaterländischen Waffen und Ausrüstung zu einem Nebankkrieg angeboten. Sein Plan war, einen zweiten Weltkrieg zu entfesseln, einen Weltkrieg gegen Frankreich. Eine deutsch-englisch-italienisch-spanische Entente sollte Frankreich zu Boden zwingen.

Ein mahnwürdiger Plan, dessen politische und militärtechnische Unsinntigkeit nicht ausgemalt zu werden braucht, um zu zeigen, was er für Europa, vor allem aber für Deutschland bedeuten hätte. Caligula-Mussolini wollte die europäische Zivilisation in einem zweiten Weltkrieg seinem Größenwahn opfern.

Der Wahnsinn Mussolinis ist eine Gefahr für den europäischen Frieden, eine ständige Kriegsdrohung. Das faschistische Regime in Italien sucht Bundesgenossen für seine verheerische und mahnwürdige Politik in andern Ländern. Es staucht den Geist des rebellenkünstlichen kriegerischen Nationalismus. Daher die Sympathien der deutschen Nationalisten für Mussolini — trotz seiner Beschimpfung des deutschen Volkes.

Die Befestigung der Friedenspolitik in Europa erfordert die Bekämpfung des Faschismus. Der Plan Mussolinis für einen zweiten Weltkrieg zeigt, welche friedensfeindlichen, verbrecherischen Kräfte der Faschismus umschließt.

## Ein anderer Italiener.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht in seiner Donnerstag-Ausgabe eine Unterredung, die Viktor Schiff am Dienstag, also nach der Sekrede Mussolinis und vor der Reichstagsdebatte, in Paris mit dem jetzt dort in freiwilligem Exil lebenden ehemaligen italienischen Ministerpräsidenten Fran-

cesco Nitti hatte und deren nachstehenden wichtigsten Stellen eine indirekte aber unzweideutige Antwort der italienischen Demokratie auf die Provokationen des faschistischen Diktators darstellen. Nitti sagte u. a.:

Ich bin tief betrübt über die gegenwärtigen Mißhelligkeiten zwischen zwei Weltmächten von Locarno, Italien und Deutschland. Es gibt keine italienischen nationalen oder wirtschaftlichen Interessen, die im Widerspruch zu denen Deutschlands stehen. Selbst die Frage Südtirols ist nicht so ernst, wie vielfach angenommen wird; denn wenn auf der einen Seite Deutschland die Verträge achtet und auf der andern Seite Italien eine Verzichtspolitik betreibt, verschwinden die Schwierigkeiten sofort.

Als ich am Mader war, gab ich dem Gouverneur für die neu gewonnenen Gebiete sehr einfache Anweisungen: „Wenden Sie die italienischen Gesetze an, aber tun Sie Ihr Möglichstes, um nicht die Gefühle der Bevölkerung zu verletzen.“ Niemand haben sich in dieser Zeit Zwischenfälle oder Nachteile ergeben. Im Gegenteil. Damals kamen die berühmten Führer der Südtiroler Bevölkerung zu mir, sprachen mir ihren Dank aus und zugleich ihre Loyalität gegenüber dem italienischen Staat. Selten habe ich mich so stolz gefühlt, an der Spitze der italienischen Regierung zu stehen, wie gerade bei dieser Kundgebung. Ich bin daher überzeugt, daß die Südtiroler niemals etwas gegen Italien unternehmen werden, wenn sie gerecht behandelt werden.

Es gibt nichts Dummeres, als die deutsche Kultur zu verspotten. Nur Ignoranten können sich unterstellen, eine der hervorragendsten Erscheinungen des menschlichen Geistes in Rücksicht auf zu ziehen. Da ich kein Freund des Faschismus bin, können Sie mir glauben, wenn ich sage, daß der Faschismus gegenüber Südtirol keine schlimmere Gewaltpolitik anwendet, als gegen die italienische Opposition.

Im Interesse der guten Beziehungen zwischen Italien und Deutschland läte man gut, in Deutschland die Bedeutung gewisser Kundgebungen nicht zu überschätzen. Insbesondere sollte man sich hüten, falsche oder übertriebene Nachrichten über das zu veröffentlichen, was in Südtirol vor sich geht, wobei allerdings die Zensur und die Behandlung der italienischen Presse selbst dazu beitragen, daß man Nachrichten glauben schenkt, die entweder jeder Grundlage entbehren oder stark übertrieben sind.

Zum Schluß sagte Nitti: Deutschlands Eintritt in den Völkerverbund ist eine sehr wichtige Tatsache. Der Völkerverbund wird am allerbesten für die Annäherung zwischen den Nationen und für die Ausschaltung der Streitigkeiten wirken können, die gegenwärtig den wahren Frieden am meisten gefährden. Ich glaube nicht, daß die Welle der Reaktion, die in fast allen Ländern in Erscheinung tritt, von Dauer sein wird. Es ist heute Mode, despektierlich von der Demokratie zu sprechen, aber man wird zur Demokratie zurückkehren. Ich bin namentlich überzeugt, daß Deutschland, gewissen Neuherlichkeiten zum Troste, sich als eine große Demokratie behaupten wird. Selbst in Ungarn haben die jüngsten Ereignisse nicht dazu beigetragen, das moralische Prestige der Vertreter der monarchistischen Idee und der reaktionären Gewalttätigkeit zu steigern. Arbeiten wir für den Frieden. Schüren wir weder im Parlament noch in der Presse die schlechten, aus dem Kriege herrührenden Leidenschaften. Die Zukunft des Friedens liegt in der internationalen Demokratie, und die wird siegen, allen vorübergehenden und örtlichen Rückschlägen zum Troste.

## Ser mit dem Arbeiterschutz!

Aus allen Tarifvertragskündigungen der letzten Zeit und den dabei bekannt gewordenen neuen Tarifvertragsentwürfen der Unternehmer geht klar hervor, daß es im Laufe dieses Jahres bei der Regelung der künftigen Lohn- und Arbeitsbedingungen zu scharfen Auseinandersetzungen kommen muß. Lohnkürzungen und Arbeitszeiterlängerung — das ist das ewige Einerlei der Unternehmerweisheit.

Obwohl die Preisabbauaktion bis zur Stunde noch immer nicht über den toten Punkt hinausgekommen ist, wird der Lohnabbau im Unternehmerlager als eine Selbstverständlichkeit betrachtet. Die Lohnabbaupropagandisten sind es auch, die in gewissen Abständen immer wieder die Gerüchte über einen Abbau der Beamtengehälter

## Berliner Theaterbrief.

Berlin, Anfang Februar.

Der Berliner Theaterwinter war bisher durch die Tatsache gekennzeichnet, daß eine Reihe scharfer oder sogar ungenügend verheerender Stücke durch glänzende Aufführungen über Gebühr auf dem Spielplan gehalten wurden. Nun aber ist ein Wandel geschehen. Wir haben einen Theaterabend erlebt, an dem Zeit und Darstellung an innerem Wert etwas waren und die Stimmung an beste Zeiten des Berliner Theaters erweckte. Dieser Abend hieß der „Kaiserin“ von Gerhart Hauptmann. In seinen Kammerstücken ging es um ein Schauspiel „Die letzte Geliebte“ von Otto Dymov in Szene (als Buch im Verlag Sapphira erschienen), das sich um mancher Schwächen in der sprachlichen Gestaltung als eine Dichtung von bewundernder Kunst und psychologischer Feinheit erweist. Der Dymovs nimmt dem Helden die geliebte Frau weg. Das Stück ist keine Weges weg. Aber wie Dymov es anstellt, die Bedingung, die er ihm gibt, daß der Hältige nicht mehr die Kraft hat, noch einer neuen Fremden sich anzuschließen und an dem Rest der letzten zerbricht, trägt durchaus eigene Prägung. Die Sprache des Stückes ist voll Ironie und Poesie. Zugleich aber ist der Dialog gestimmt mit Geist und Güte. Und hat das Werk in Szene gesetzt. Er kommt nach aus der Schule Otto Dymovs, und man mußte sich an diesen Abend in der stillen, verhaltenen, ganz von innen heraus bewegten Bedingung durch Kämpfer, Kämpfer und Maria sein in jene Lage versetzt, in dieser Nacht im Schauspiel-Theater diese scharfe Kunst ausüben.

Überhaupt hat der Schauspiel diesmal die Freude, von einigen scharfen Darstellungen berichten zu dürfen. Ich erwähne nur die Aufführung des „Kaiserin“ von Gerhart Hauptmann, die unter der Leitung Hanns Kellers mit Maria Jürgens, Louise Schütz und Fritz Busch in der Hauptrolle ein paar Stunden langgeführt wurde. Aber auch an einer anderen Stelle ist es gelungen, scharfe dramatische Gestaltung zu machen. Der Schauspieler hat im Deutschen Künstler-Theater ein scharfes Schauspiel zur Aufführung gebracht. Es heißt „Kronprinzessin Suije“, und sein Regisseur ist der bekannte Schauspieler Ludwig Berger. Berger ist ein außerordentlich geschickter Mann, den dabei ein amerikanisches Gesangsensemble mit scharfer Stimme immer dabei behilfen wird, durch scharfe Gestaltung die scharfen Darsteller zu unterstützen. Die Szenen sind Szenen, die er aus der dramatischen Gestaltung herausgeholt hat, und man hat die Figur der so belächelten Kaiserin Suije wieder gesehen, und man hat noch den scharfen Schauspiel-

heit, in der dieses Volk des Volkes sich bekanntlich wesentlich anders ausnimmt, weit entfernt. Aber er ist in der Darstellung des Helden scharf genug, um die Schwarzgoldenen zu befriedigen, und im schließlichen Ausgang preislich genug, um die Schwarzgoldenen glücklich erzählen zu lassen. Nimmt man hinzu, daß Berger diese Szenen mit einer außerordentlichen Straffung und Intentionierung und wenigstens in der Hauptrolle in glänzender Darstellung herausgebracht hat, so wird der starke Erfolg begreiflich, den die Aufführung gefunden hat. Rühre doch ist als Serie in ihrer herrlichen Menschlichkeit, mit ihrem jüdischen Humor und ihrer nie rangigen Sentimentalität das Idealbild einer Serie, wie es kein Schullehrbuch ergreifender darstellen könnte.

Zugleich ist dieses Spiel in das Leistungstheater eingezogen, und wir haben dafür an der gleichen Stelle im Künstler-Theater selbst auf dem Gebiet der Operette ein Wunder erlebt. In Wien ist Franz Lehars „Kaganini“ kein Erfolg geworden. In Berlin hat das Werk eine jubelnde Aufnahme gefunden. Das bedeutet insofern eine besondere Begrüßung, als damit erkennbar wird, daß das Publikum auch in der Operette durchaus noch nicht hoffnungslos verblüht ist, und daß es seine Ohren auch noch für wirkliche Kunst öffnet. Das Werk dieser Operette, ein ziemlich gleichgültiges Liebesabenteuer Kaganinis, ist jedoch und reizlos. Aber Lehars hat eine fülle jüngerer Melodien darüber ausgegossen, er hat den Mut, sich wieder zum Lehars zu bekennen, und einige Lehars darin sind von einem Reizum der Melodie und einer Liebeswürdigkeit des Einfalls, über denen man die grauenhaften Karrieren der zeitgenössischen Jazz-Reiz jähnell verliert. Der Erfolg im Deutschen Künstler-Theater wird scharf sehr wesentlich dadurch beeinflusst, daß Herr Lehars sich für das Werk zwei Sänger allerersten Ranges gefunden hat. Richard Tauber als Kaganini entfaltet die volle Schönheit und Höhe seines Organs und die scharfe Jungenscharfheit seines Spiels. Lena Schwarz ist eine blendend aussehende und geschmackvoll weiserliche Sängerin. Dr. Brud hat der Aufführung angemessene Schöpfung gegeben.

Einen rührenden Erfolg gab es im Neuen Theater am 30. Die Herren Arnold und Koch die besten Schwärzler unserer Zeit, haben dem rührenden Guido Thielscher eine neue Rolle auf den Raum geschrieben. „Stoppel“, wie das Stück nach seinem Gehalten heißt, ist wieder ein gutbürgerlicher Familienroman in Gesellschaften. Man weiß, wie Thielscher solche Sachen macht, mit einer scharfen Behendigkeit und Gelassenheit, einer nie verlassenden Dämpfung der Gebärde und des Tones. Der Dymov gehört zu der Kategorie von Berlin, die die scharfen Figuren als Figuren man einmal unbedingt brauchen, und erfüllt in seiner Art diesen Zweck ganz scharf.

Und dann — dann besann sich Herr Lehars darauf, daß das „Weiße Köhl“ unmöglich den Spielplan des ersten preislichen Theaters für den ganzen Winter ausmachen kann. Er besann sich uns mit der Aufführung eines Schauspiel „Ostpolzug“ von Arnold Bronnen. Es gab an diesem Abend die übliche Auseinandersetzung mit Pfeifen und Klatschen, und in der Presse einigen Nachhall des Widerstreits der Meinungen. Ich muß sagen, daß diese ganze Erregung mir unverständlich erscheint, und daß ich sie für künstlich geschürt halte. Der Abend ist durchaus uninteressant, und es lohnt nicht, darüber im Guten oder im Bösen viele Worte zu machen. Bronnen hat eine Art Mimodrama geschrieben. Auf der Bühne steht nur ein einziger Schauspieler, doch greifen andre Darsteller hinter der Szene immer irgendwie ein. Der Gedanke wird erkennbar. Bronnen will eine Hymne auf die ewige Sehnsucht der Menschheit nach Eroberung der Welt schreiben. Sie verlor sich in ihm in dem Drang nach dem Osten, nach den nie eroberten Höhen des Himalaja, den er den Ostpol nennt. Was herausgekommen ist, ist ein ziemlich gleichgültiges, belangloses und im allgemeinen höchst unbedeutendes Gemälde eines Mannes, der höchstens in Puffer-tätigkeiten Bescheid weiß, aber nicht im Kreise der Menschheit. Außerordentlich, schon rein physisch betrachtet, ist die Leistung Fritz Kortners, der das Stück spielt. Dagegen kann ich mich auch nicht dazu entschließen, in der Inszenierung Lehars eine irgendwie besonders rühmensewerte Regieart zu erblicken. Ich halte vielmehr immer noch Regie für etwas Geistes. Der Aufbau scharfer Szenenbilder, die Beherrschung von Prospekt und Maschinerie, machen noch nicht den großen Regisseur. Und aus dem prachtvollen Bild Kortner Funken herauszufischen, ist jedenfalls leichter, als ausführensweise Stücke finden. Ganz gewiß ist Herr Lehars aus der Aufführung dieses neuartigen Versuches kein Vorwurf zu machen. Aber er ist noch weniger eine Tat, und man wird sehr schnell zur Tagesordnung weitergehen.

Der ganze Fall Bronnen ist ja letzten Endes eine Angelegenheit der Ethik. Was in aller Welt Herr Bronnosch dazu bewegen hat, das sogenannte Auffspiel „Ergesse“ Bronnosch im Theater in der Königgräber Straße aufzuführen, ist auch nicht verständlich. Dieser Versuch, aus der eingehenden Betrachtung des Stüchels und seiner nähere Umgebung ein Schauspiel zu formen, durfte einmal als Reizprobe vorgeführt werden, wie es ja auch geschehen ist. Solange aber das Theater nicht ausdrücklich für Ehrenabende reserviert wird, ist es im Spielplan nur geeignet, das Publikum aus dem Hause zu vertreiben.

Zuletzt noch ein Wort über eine merkwürdige Aufführung im Kleinen Theater. Hier ließ Herr Keller den russischen Schriftsteller An-Ski mit einem Schauspiel „Der Dymov“ zu Worte kommen, das unter russischen Juden spielt. Das

bis zu 20 Prozent ausfreuen. Diesen Gehaltsabbau hat der Reichsfinanzminister mit allem Nachdruck abgelehnt. Immerhin wird das für die Scharfmacher im Unternehmertum nur ein Ansporn sein, nun erst recht mit aller Energie den Lohnabbau, die Arbeitszeitverlängerung, die Einschränkung der Rechte der Betriebsräte, kurz die Verschlechterung der Arbeitsbedingungen auf der ganzen Linie zu erzwingen. Alles, was unter dem Druck der Arbeitslosigkeit an Verschlechterungen in der Praxis an vielen Stellen bereits verwirklicht ist, soll in den kommenden Tarifverträgen bindend festgelegt werden.

Unter diesen Umständen gewinnt die neue Arbeiter-Schutzgesetzgebung, wie sie vom Reichsarbeitsministerium vorbereitet worden ist, besondere Bedeutung. Bei der drohenden Gefahr der allgemeinen Verschlechterung der Arbeitsbedingungen durch die neuen Tarifverträge kann es nichts wichtigeres geben als rasche Verabschiedung der neuen Arbeiterschutzgesetze, vor allem des neuen Arbeitszeitgesetzes; denn das neue Arbeitszeitgesetz bringt, wie wir hören, gerade im Gegensatz zu dem bisherigen Zustand schärfere Bindungen in der Arbeitszeitfrage zugunsten des Arbeiters.

Der neue Arbeitszeitgesetzentwurf des Reichsarbeitsministeriums ist fertig; wenn es jedoch nach der üblichen Methode geht, dann wird das Gesetz frühestens mit dem Beginn des Jahres 1927 in Kraft treten. Muß das sein? Das Gesetz wird im Laufe des Februar und März mit den Ressorts der Reichsregierung und mit den Ländern durchberaten werden. Warum danach noch fast ein ganzes Jahr bis zur Verabschiedung des Gesetzes verstreichen soll, ist einfach nicht zu verstehen. Bei der Bedeutung der Vorlage für die deutsche Arbeiterschaft wäre ein schnelleres Tempo in den Arbeiten der gesetzgebenden Körperschaften sehr angebracht. Jedenfalls sollte die organisierte Arbeiterschaft mit allem Nachdruck dafür eintreten, daß so schnell wie möglich in der Arbeiterschutzfrage eine feste gesetzliche Grundlage und damit ein Damm gegenüber den Unternehmer-Scharfmachern aufgerichtet wird, die, unterstützt durch den Druck der Arbeitslosigkeit, scharfe Verschlechterungen bei der Gestaltung der Arbeitsbedingungen erpressen wollen.

### Einst und fest.

Wie bescheiden die Forderungen der Hohenzollern-Freunde im November 1918 gewesen sind, beweist ein Flugblatt der Vereinigung „Kaiser-Treu 1918“, eines Verbandes, der am 16. November 1918 in Frankfurt a. M. gebildet worden war. Dieses Programm wurde wenige Tage nach der Revolution anlässlich der Festnahme eines Flugblattverteilers und einer Hausdurchsuchung bei einem Freiherrn in Frankfurt der Nachwelt erhalten. Es enthält folgende Die Vereinigung soll auf der vom Arbeiter- und Soldatenrat beschlossenen Nationalversammlung fordern:

1. daß der ehemalige deutsche Kaiser samt seinen Genossen und Beratern vor einen unparteiischen Gerichtshof zu ziehen ist;
2. für den Fall, daß die Schuld des Kaisers an dem Ausbruch und der Fortsetzung des Krieges festgestellt wird, ist seine Aburteilung einstimmig zu fordern;
3. sollte jedoch eine direkte Schuld (bei der Schuldfrage könnten schlechte Beratung als mildernde Umstände in Betracht gezogen werden) nicht klar zu beweisen sein, so ist zu verlangen, daß ihm eine jährliche Rente von 500 000 Mark zu bewilligt ist;
4. sollte der Volkswille eine Republik verlangen, so ist dem Gedanken einer Wiedereinführung Wilhelms II. der schärfste Widerstand entgegenzusetzen. Lediglich Unparteilichkeit und Gerechtigkeit gegenüber der Person des ehemaligen Monarchen ist zu fordern.
5. Den Pastoren ist ein Staatsgehalt zu bewilligen, falls sie sich auf den Standpunkt der neuen Regierung stellen.
6. Sollten die Kriegslasten das Volk übermäßig belasten, so ist ein Prüfungsausschuß ins Leben zu rufen, der überflüssige Gold- und Silberausstattungen und angefallene Werte für den Staat beschlagnahmt.
7. Diese Punkte sind nach Rückkehr ruhiger Zeiten dem Arbeiter- und Soldatenrat zur Kenntnis zu bringen. Die-

winnt einen Einblick in die grauenhafte Sphäre von Übergläubigen und Beschränktheit, die in den Bezirken der Wunderabbiß Platz hat. Das mag, folkloristisch betrachtet, interessant sein, geht uns aber auf einer deutschen Bühne nicht das mindeste an. Trotz der bemerkenswerten guten Uebersetzung durch Frau Dr. Hoffig und einer schauspielerisch ungemein starken Leistung des Russen Sololow bleibt man der Angelegenheit gegenüber kühl bis ans Herz.   
Erich Köhler.

**Schwamm in der Wartburg.** Im Erdgeschosse des Palas der Wartburg ist auf einmal der Schwamm im Salzwerk ausgebrochen. Der Fußboden des Speisesaales ist vollkommen von der Säure angegangen. Damit die hölzerne Balkenlage nicht in den darunterliegenden Keller stürze, hat man jetzt den ganzen Fußboden herausgenommen. Alle Kunstschätze, namentlich die geschnittenen Schränke und Truhen, hat der Kommandant rechtzeitig in den Kuchenschal bringen lassen. Die Feuchtheit der Mauern hat besonders den berühmten Wandgemälden von Schwind schimmelig mitgespielt. An manchen Wintertagen sind die Mauern, auf denen sich die Gemälde befinden, mit dickem Reif bedeckt. Ein Teil der Wandgemälde ist vom Schimmel gereinigt worden. Die am meisten beschädigten Bilder, die Szenen aus dem Leben der heiligen Elisabeth, sind noch nicht wieder hergestellt.

**Napoleons echte Totenmaske.** Die heute allgemein bekannte Totenmaske Napoleons ist am Tage nach seinem Tode abgenommen worden, weil erst Gips nach Sankt Helena gebracht werden mußte. Sie zeigt deshalb Napoleons Züge in schon stark eingefallenem Zustand. Aber bereits unmittelbar nach dem Tode des Kaisers, als der Leichnam noch nicht ganz erkaltet war, hatte der englische Arzt Arnot aus einer eigens hergestellten Maske den Abdruck der Gesichtszüge des Toten genommen. Diese viel lebendigere Maske, die heute kaum bekannt ist, gelangte auf mannigfachen Zirkeln schließlich in die Hände eines Italieners Borella in Trient, der sie von einem Antiquar erwarb und noch heute in seinem Privatbesitz aufbewahrt.

**Aktuar.** Aus dem Nachlaß von Gottfried Keller wird die wissenschaftliche Gesamtausgabe der Werke des Dichters, die Jonas Fränkel jetzt im Verlag von Eugen Klett in München herauszugeben beginnt, eine Fülle bisher unbekannter Schöpfungen enthalten. Diese Arbeiten werden in der zweiten Abteilung der auf 26 Bände berechneten Ausgabe enthalten sein, die auch die Entwürfe seiner vorerwähnten Werke bringt, und die auch die Entwürfe seiner verschiedenen Werke bringt, und interessante Einblicke in die Arbeitsmethoden des Dichters vermitteln. U. a. sind für diese Abteilung drei Bände mit größtenteils unbekanntem Brief hergelesen. Die dritte Abteilung soll dem Briefwechsel Gottfried Kellers gewidmet sein.

jenigen, welche die öffentliche Ruhe und Ordnung stören, sollen unumgänglich den Gerichten zur Verurteilung übergeben werden. Sollte die Begutachtung des Arbeiter- und Soldaten-Rates zu unsern Ungunsten ausfallen, so löst sich die Vereinigung sofort auf.

Man sieht, die deutschen Monarchisten waren einmal sehr bescheiden. Das ist allerdings schon lange her. Nur in der Treibhausatmosphäre siedender Angst schob die stets bei den Junkern und Monarchisten kümmerlich dahinvegetierende Bescheidenheit mächtig ins Kraut. Jetzt sind diese Anfälle der Menschlichkeit schon längst überwunden. Wer heute verlangen würde, was damals sogar unentwegten Monarchisten selbstverständlich schien; nämlich, daß nur die Pastoren ein Gehalt bekommen, die sich auf den Standpunkt der neuen Regierung stellen, und daß Gold- und Silberstücke beschlagnahmt werden sollten, der würde — siehe Fürstenabfindung — die ganze wieder froh gewordene Meute in Bewegung bringen.

### Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Der Reichstagsausschuß für Bevölkerungsstatistik solche Krankheiten vorgehen ist, die sich der ärztlichen Behandlung der Geschlechtskrankheiten mit der Anzeigepflicht, die für solche Kranke vorgehoben ist, die sich der ärztlichen Behandlung und Beobachtung entziehen oder die infolge ihres Berufes die Allgemeinheit gefährden.

Um jedoch zu verhindern, daß von den für die Entgegennahme der Anzeige eingetragenen Stellen (offizielle Gesundheitsbehörden oder Beratungsstellen) unbefugte Angaben über die erkrankten Personen und die Art ihrer Erkrankung in die Öffentlichkeit gelangen, sind im Gesetz scharfe Strafbestimmungen vorgehoben, wie sie ähnlich für die Verletzung der Pflicht der Geheimhaltung für Ärzte, Apotheker usw. bestehen. Ein Antrag, schon in der Schule obligatorisch die Aufklärung über die Entwicklung des Menschen sowie über die Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen einzuführen, wurde aus juristisch-pädagogischen Gründen und wegen des Eingriffs in Länderrechte abgelehnt.

Geheimrat Preger vom Reichsgesundheitsamt hielt dann einen Vortrag über die sozialen Folgen der Geschlechtskrankheiten. Er erwähnte dabei u. a., wie sich diese Folgen erschwerend in Blinden-, Taubstummen- und Irrenanstalten zur Schau stellen. U. a. verwies er auf Sterilität, Fehlgeburten und frühzeitigen Tod der Kinder als Folgen der Geschlechtskrankheiten und hob die wirtschaftlichen Schädigungen des Einzelnen hervor, die man ermeßen könne, wenn man sich die Einbuße an Arbeitskraft, Arbeitslust und Produktionsfähigkeit des Geschlechtskranken sowie die Kosten der ärztlichen Behandlung usw. vor Augen halte. Aus all diesen Gründen sei die Gesundheit des Volkes, die diese Ausfälle mit zu tragen hat, erheblich an einer Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten interessiert.

### Das Tagebuch des Matrosen.

Im Untersuchungsausschuß des Reichstags zur Begründung der Ursachen für den Ausgang des Weltkrieges sprach am Mittwoch Abg. Moses (Soz.) über die Ernährungslage in Deutschland während des Krieges und die Bedeutung dieses Faktors für den Zusammenbruch. Moses sagte seine Ausführungen dahin zusammen, daß der Zusammenbruch nicht das Werk der Revolutionäre und Dolchstößer gewesen sei, an dem Zusammenbruch hätten vielmehr Dutzende von Faktoren mitgewirkt, nicht zuletzt die völlige Erschöpfung des ganzen Volkes, das nicht mehr wollte, weil es nicht mehr konnte.

Der Zentrumsabgeordnete Joss legte dem Ausschuß mehrere Hefte eines Tagebuches vor, das ein christlicher Seemannskapitän als Matrose auf dem Linienenschiff „Helgoland“ in den Jahren 1914 bis 1917 geführt hat. Aus diesem Tagebuch ergibt sich, daß der zunächst den Krieg bejahende Matrose innerlich zerbrach, hauptsächlich infolge der Beobachtungen über den Gegensatz zwischen Offizieren und Mannschaften und des Einbruchs, den die Propaganda gegen die deutsche innerpolitische Entwicklung seit der Friedensresolution des Reichstags machte.

Vizeadmiral von Trotha suchte diese Feststellungen, die sich aus dem Tagebuch ergeben, möglichst zu hemänteln. Der Untersuchungsausschuß hielt es aber für wünschenswert, über den Inhalt der im Reichsarchiv lagernden Tagebücher und Soldatenbriefe bald eine Uebersicht zu bekommen.

### Konferenz der Kleinen Entente.

In Lemnos in Rumänien ist am Mittwoch eine Konferenz der Kleinen Entente zusammengetreten. Die Verhandlung dauert nur einen Tag, so daß die drei Minister Beneß, Kingisich und Duca sofort nach der Ankunft der beiden erstern zur Beratung zusammentraten.

Die Hauptberhandlungsfrage betrifft die Stellungnahme der Kleinen Entente gegenüber Ungarn wegen der Fälschungsaffäre. Beneß teilte mit, er werde im Monat März zur Völkerverbundtagung reisen, auf der auch diese Affäre behandelt werde.

Ueber die Ministerbesprechung verläutet, daß die neuerdings eingetretene Verschärfung der Beziehungen zwischen Italien und Deutschland, der Tschechoslowakei zugute komme. Auch den übrigen Staaten der Kleinen Entente wäre das lieb, denn man argumentiert, wenn Deutschland sich stark, verringere sich automatisch die Position der Siegerstaaten, oder anders ausgedrückt: wenn beispielsweise Paris näher an Berlin rücke, so profitiere Budapest davon, dessen Verhältnis zur Kleinen Entente seither immer dem von Berlin zu Paris gleich. Die Kleine Entente wünscht also offensichtlich heute noch nicht eine Schwächung des scharfen Verhältnisses zu Ungarn. Daß die Tschechoslowakei heute schon ein mitteleuropäisches Locarno, also einen Ausgleich mit Ungarn, territorial und in der Königsfrage, wünsche, wird als Unfug bezeichnet. Auch Frankreich verhalte sich abwartend in seiner Stellungnahme zu Ungarn. Rumänien seinerseits habe kein Interesse, die Sache auf die Spitze zu treiben und die heutige ungarische Regierung oder gar das Regime zu stürzen, dem nur ein schlimmeres Rechtsregime folgen könnte und damit die Auflösung der Sabitzer Frage.

Die Konferenz stellte fest, daß sie auf Deutschlands Eintritt in den Völkerverbund weder Einfluß nehmen wolle noch könne. Bezüglich der Forderung Polens auf einen Sitz im Völkerverbund ist die Kleine Entente der Meinung, daß es gut sei, den Völkerverbund soviel wie möglich zu erweitern. Die Kleine Entente vertritt das Prinzip, daß schließlich jeder Staat einen Vertreter im Rat haben sollte. Die Bedingungen, Polen werde jetzt in die Kleine Entente eintreten, wird demittiert. Rumänien werde, da neuerdings das Verhältnis Warschau zu Moskau sich geändert hat, seinen Bündnisvertrag auf breitere, mehr defensiv Basis, stellen, was auch mehr den Prinzipien des Völkerverbundes entspreche.

Die Bildung eines Balkanpaktes wird gegenwärtig nicht für möglich gehalten, da das Verhältnis zwischen Südrumänien und Griechenland noch nicht geklärt ist. Wenn das geschieht, würde ein Pakt zwischen der Türkei, Bulgarien, Griechenland und Rumänien geschlossen werden. Interessant dabei ist, daß mit Einbeziehung der Türkei also die Forderungen der englischen Politik nicht erfüllt werden, die auf Ausschluß der mit Rußland verbündeten Türkei besteht.

### Mißlingener Faschistenputsch.

Am Dienstag wurden in Brüssel die Fahnen der neuen belgischen Heeresreform abgebauten Regimenter in Gegenwart des Prinzen Leopold und des Ministerpräsidenten Pouillet, der augenblicklich auch Kriegsminister ist, feierlich im Museum untergebracht. Diese Gelegenheit wollten die Faschisten zur Kraftprobe benutzen. Die Behörden hatten Kenntnis erhalten von einem regelrechten Putschplan.

Die Faschisten sollen daran gedacht haben, das Parlament zu besetzen und, falls das misslingen würde, wehrlose Arbeiterinstitutionen zu überrumpeln. Vor allem das Volkshaus zu stürmen. Die Demonstration endete jedoch mit einem kläglichen Fiasko für die Faschisten. Bei der Uebergabe der Fahnen brüllten etliche Faschisten Schimpfwörter gegen Pouillet. Nach der Zeremonie zogen einige hundert Manifestanten durch die Straßen mit den Rufen: „Nieder mit Pouillet! Nieder mit Vandervelde! Hoch die Armee!“ Ihre Absicht, vor das Parlament zu ziehen, wurde durch ein starkes Aufgebot von Polizisten und berittener Gendarmen, die alle Zugänge sperrten, vereitelt. Hierauf zerstreuten sich die Demonstranten. Die Arbeiterschaft hatte sich nach vorheriger Verabredung von der Demonstration ferngehalten, hielt sich aber für alle Eventualitäten bereit.

In der belgischen Kammer kamen am Mittwoch die faschistischen Demonstrationen zur Sprache. Ministerpräsident Pouillet wurde bei seinem Erscheinen von der Kammermehrheit mit lang anhaltenden Sympathieumgebungen begrüßt. Der Sozialist Hubin warnte davor, die nationalistischen Schreihälse zu ermutigen; das könnte eine heftige Reaktion bei der Arbeiterschaft auslösen, die in den Industriegebieten zu Hunderttausenden auf das gegebene Wort warten.

Der Ministerpräsident hat die Kammer, den Zwischenfällen keine Bedeutung beizumessen. Die Kammer war in der Verteilung der faschistischen Demonstrationen nahezu einig.

### Notizen.

**Einzeichnungsfrist zum Volksbegehren.** Das Reichskabinett wird sich in einer seiner nächsten Sitzungen u. a. mit der Uebersetzung für das beantragte Volksbegehren befassen. Vom Reichsministerium des Innern ist der Reichskanzler bereits ein Antrag übermittelt worden, die Listen für das Volksbegehren vom 3. bis 17. März auszulegen.

**Kein Staatsgerichtshof mehr.** Der Haushaltsausschuß des Reichstags sprach am Mittwoch bei der Beratung des Reichsjustizministeriums mit 12 gegen 10 Stimmen die Mittel für den Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik. Reichsjustizminister Marx gab bekannt, daß verschiedene Einzelamnestien in Vorbereitung seien. Außer dem Falle Maslow sind noch etwa 10 bis 13 Fälle in Bearbeitung. Bei dem Kapitel Reichsgericht sprach sich der Reichsjustizminister gegen eine Zuziehung der Laien zum Reichsgericht aus.

**Ford in Deutschland?** Aus Kreisen des Metallarbeiter-Verbandes wird uns mitgeteilt: Vor einigen Tagen sind im Berliner Westhafen 1000 Tonnen Automobilteile für die Deutsche Ford-Motor-Company eingetroffen. Angeblich handelt es sich um sogenannte Auswechslungsteile für die gegenwärtig in Deutschland laufenden Fordwagen. Es dürfte in diesem Zusammenhang interessieren, daß die deutsche Ford-Motor-Company in Berlin eine große Bandmontagefabrik für die Zusammenbauung von Fordwagen errichten will. Man gedenkt die Einrichtung bereits in diesem Frühjahr in Betrieb nehmen zu können. Mit der Bandmontage der Ford-Motor-Company wird eine eigne Automobilfabrik eröffnet, die das Abzahlungsgeschäft für die Fordwagen übernehmen wird.

**Preußen hat Kredit.** Die preussische innere Anleihe in Höhe von 30 Millionen Mark ist stark überzeichnet worden. Die Sparkassen haben die Hälfte der Anleihe übernommen.

**Arbeitslosigkeit in Holland.** Die Aufhebung des niederländischen Passvisums hat einen starken Zustrom deutscher Arbeitskräfte nach Holland zur Folge gehabt. Von amtlicher holländischer Seite wird deshalb nochmals mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß auch in Holland große Arbeitslosigkeit herrscht und kein Unternehmer einen Ausländer einstellen darf, wenn für die in Betracht kommende Stellung noch arbeitslose niederländische Arbeitskräfte zur Verfügung stehen.

### Depeschen.

#### Verzögerung der deutschen Aufnahme?

Ab. London, 11. Februar. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ legt die Schwierigkeiten dar, die infolge des Verlangens verschiedener Mächte nach Zuteilung eines ständigen Sitzes im Völkerverbund gleichzeitig mit Deutschland entstanden seien und sagt, man könne sich vorstellen, in welcher bedauerlichen Lage sich die britische Regierung dadurch befindet. Zwar seien die Mitglieder des Völkerverbundes im einzelnen und in ihrer Gesamtheit verpflichtet, Deutschland einen ständigen Sitz im Rate zu gewähren, doch müsse die Möglichkeit einer Behinderung, die, wenn auch in informeller und vorläufiger Form, von einer Seite angedroht worden sei, sorgfältig erwogen werden. Der baldige Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund werde sowohl von seiner selbst als auch als Teil des Locarno-Vertrages als eine Notwendigkeit ersten Ranges angesehen. Zusammenhänge würde eine Verzögerung des deutschen Eintritts bis zur Septemberversammlung vielleicht ein geringeres Uebel sein als die Kapitulation gegenüber schlecht beratenen Forderungen oder gegenüber einem unangebrachten Kaufschhandel, der die Interessen Englands und des Völkerverbundes dauernd schädigen könne.

#### Briand Frankreichs Vertreter.

Ab. Paris, 11. Februar. Die „Petit Parisien“ erzählt, hat der Ministerrat in einer seiner letzten Sitzungen zum ständigen Vertreter Frankreichs im Völkerverbund als Nachfolger Leon Bourgeois' den Ministerpräsidenten Briand bestimmt.

#### Vandervelde nicht zu gewinnen.

London, 11. Februar. (Radio.) Wie der „Daily Express“ aus Paris meldet, vermochte Briand den belgischen Ministerpräsidenten Vandervelde nicht für die Unterstützung der Kandidaturen Polen, Spanien und Belgien auf einen ständigen Sitz im Völkerverbund zu gewinnen. Vandervelde will vorher mit dem englischen Außenminister Chamberlain konferieren.

#### Seeräuber in China.

Ab. Hongkong, 11. Februar. Seeräuber, die als Jagdgäste an Bord waren, bemächtigten sich des kleinen französischen Dampfers „Gade“, der nach Hongkong unterwegs war, und leiteten ihn nach der Küste von Kwantung, wo sie Gold im Werte von 10 000 Pfund Sterling von Bord hoben. Die Passagiere blieben unbehelligt.

# Qualitäts-Strümpfe

von ganz besonderer Billigkeit!

## Sonderangebot

Damen-Strümpfe prima Kramseide, mit Naht, Doppelfohle u. Hochferse, in schwarz, weiß u. farb.	2.95
Damen-Strümpfe meine Spezialmarke „Golds“ in Seidenflos, mit 3fachen Rand, hervorragende Qualität, äußerst haltbar, mit Naht, Doppelfohle, Hochferse, in schwarz und großem Farbensortiment.	2.95

## Kinder-Strümpfe

Kinder-Strümpfe Halbvolle, 1 x 1 gestrichelt, starke Qualität, in schwarz . . . Größe 1 Paar	85
Jede weitere Größe 10 f. mehr	
Kinder-Strümpfe reine Wolle, 1 x 1 gestrichelt, weiche Qualität, in schwarz u. leberf. Größe 1 Paar	95
Jede weitere Größe 20 f. mehr	
Kinder-Strümpfe reine Wolle, 1 x 1 gestrichelt, haltbare Qual., in schwarz u. leberf. Größe 1 Paar	1.35
Jede weitere Größe 20 f. mehr	

## Herren-Socken

feinfarbig, Ferse und Spitze verstärkt	Paar 35	starke Qualität, Ferse u. Spitze verstärkt	Paar 45
grau, 2x2 gestrichelt, weiche Qualität	Paar 65	Seidenflos, mit kleinen Fehlern	Paar 70
moderne Karomuster, Ferse u. Spitze verstärkt	Paar 68	Schweißjoden, gute weiche Qualität	Paar 78
Herren-Socken prima Baumwolle, moderne Muster, Ferse und Spitze verstärkt	Paar 1.25		
Herren-Socken prima Baumwolle, moderne Muster, gute Qualität, Ferse und Spitze verstärkt	Paar 1.40		
Herren-Socken reine Wolle, gestrichelt, besonders weiche Qualität	Paar 1.50		
Herren-Socken reine Wolle, Kamelhaut, farbig, hervorragende Qualität, wie selbst gestrichelt	Paar 1.90		
Herren-Socken prima Seidenflos, gute Qualität, farblich unterlegt	Paar 2.25		

**Perkaloberhemd** 4.50  
 vorzügliche Qualität, schöne Muster, mit einem Kragen

# H. LUBLIN



Nur soweit

Vorrat reicht!

Damen-Strümpfe verstärkte Ferse und Spitze, in schwarz . . . . . Paar	35
Damen-Strümpfe Baumwolle, Ferse und Spitze verstärkt, in schwarz und farbig . . . . . Paar	60
Damen-Strümpfe Baumwolle, gute Qualität, Doppelfohle u. Hochferse, in schwarz u. farb. Paar	75
Damen-Strümpfe Seidenflos, mit kleinen Schönheitsfehlern, Doppelfohle und Hochferse, in farbig . . . . . Paar	80
Damen-Strümpfe Kunstseide, mit kleinen Fehlern, Doppelfohle und Hochferse, in schwarz und farbig . . . . . Paar	95
Seidenflos-Strümpfe gute Qualität, mit Naht, Doppelfohle und Hochferse, in schwarz . . . . . Paar	1.25
Damen-Strümpfe prima Naht, mit Naht, Doppelfohle und Hochferse, in schwarz Paar	1.75
Damen-Strümpfe la. Seidenflos, starkes Gewebe, mit Naht, Doppelfohle und Hochferse, in schwarz und farbig . . . . . Paar	1.95
Damen-Strümpfe reine Wolle, gewebt, mit Naht, Doppelfohle und Hochferse, in schwarz . . . . . Paar	2.50
Damen-Strümpfe meine Spezialmarke Duxona, äußerst haltbar, starke Qual., mit Naht, Doppelfohle u. Hochferse, in schwarz und farbig . . . . . Paar	2.75
Damen-Strümpfe prima Dauerseide, äußerst haltbar, mit unzerstörlicher Schönheitsfehlern, mit Naht, Doppelfohle u. Hochferse, schwarz u. farbig . . . . . Paar	3.50
Damen-Strümpfe reine Wolle, gewebt, hervorragende weiche Qualität, mit Naht, Doppelfohle und Hochferse, in farbig . . . . . Paar	3.90

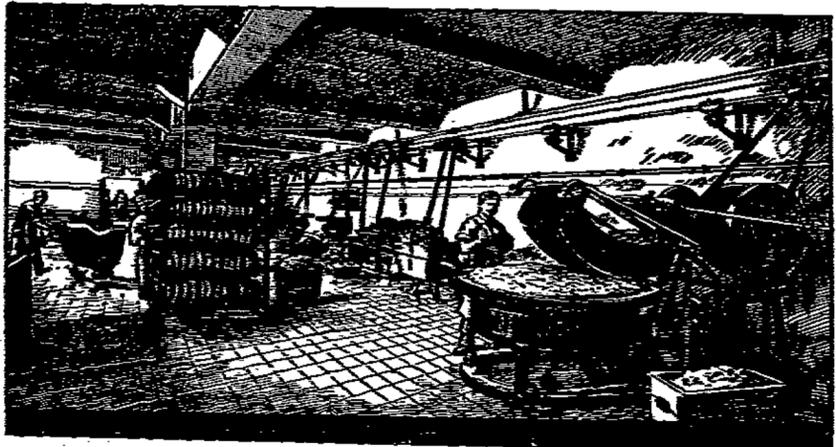
**Korsettschoner** weiß gestrichelt 39  
**Damen-Semdhosen** weiß gestrichelt m. Ballast 85  
**Damen-Schlupfhosen** m. verjüngtem Schritt in farbig 1.65

**Damen-Schlupfhosen** la. Kunstseide, mit verjüngtem Schritt, in farbig 2.50 1.95

**Damen-Semdhosen** weiß gestrichelt, Größe 4 1.45

**Herren-Einfasshemd** weiß Trikot, mit modernen Einfassungen Größe 4 2.25

# Konsum-Verein für Magdeburg u. Umg. E. G. M. b. H.



empfehlen in bekannter Güte

## Fleisch- u. Wurstwaren

hergestellt unter Beobachtung peinlichster Sauberkeit in einwandfrei hygienisch eingerichteter Fleischerei, wie obenstehende Abbildung zeigt

### Frisches Schweinefleisch

in allen Lagern

Der hohen Verkaufspreise wegen empfehlen wir den Hausfrauen

### ff. Kinder-Gefrierfleisch

allerbeste Qualität!

Filet und Konraden	Stk. 20 Pf.	Roschbeck u. hohe Rippe	Stk. 70 Pf.
Braten	Stk. 80 Pf.	Roschbeck	Stk. 58 Pf.

Noch bietet sich Gelegenheit zum Einkauf billiger Ausrichtungen für den **Reichsbanner-Bundestag**  
 Wir haben vorrätig: **Windladen, Mützen, Ledergürtel, Breches-hosen, Brotbeutel, Tornister usw.**  
 Kommen Sie sofort!  
**Die Biene** (Vertriebsstelle der Arbeiterjugend)  
 Ratswageplatz 3/4, I. Eing. Scharnstr. (Gewerkschaftshaus)  
 Geöffnet von 9 bis 1 und 3 bis 7 Uhr.

**Weißer Zähne**  
 erzielen Sie schon durch 1-2maliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Zahnpaste Chlorodont, sie beseitigt sofort übles Mundgeruch. Überall zu haben.

**Mein Inventur-Ausverkauf**  
 bietet bei außergewöhnlich niedrigen Preisen nur Ware von besonderer Güte.  
 Georg Jabn, B. Ramdohr Nachf.  
**Schönebeck**

**Fischer & Riemann**  
 Spezialpreis 1000  
**Brennmaterialien**  
 Neue Werkstatt, Charlottenstraße 15.  
 Sie liefern in alle Städte; schreiben Sie uns eine Postkarte.

Mein Dieferwert veranstaltet keinen **Inventur-Ausverkauf**  
 Um jedoch aufre in Preis und Qualität Konkurrenzlos Fabrikat in noch weiteren Kreisen einzuführen, vergütet aber mein Dieferwert  
 bis zum 15. Februar einschließlich **15 Prozent**  
 auf sämtliche Barkäufe Dieferere gegen **bequeme Teilzahlungen**  
 1 Holzbettstelle } zusammen 50  
 1 Stahlmatratze } Mark  
 1 Aufklappmatratze }  
 Holzbettstellen in eichen, auf:  
 Baum gem. v. 25 Mt. an  
 Metallbetten v. 27 Mt. an  
 Kinderbetten, Holz u. Metall v. 30 Mt. an  
 Aufklappmatratzen v. 13 Mt. an  
 Stoffmatratzen v. 12 Mt. an  
 Gummimatten v. 35 Mt. an  
 Sofas v. 75 Mt. an  
 Federbetten, la. Qualität v. 27 Mt. an  
 Kleider- und Wäschechränke, Küchen  
 äußerst billig.  
 Spezialität: **Komplette Schlafzim-mer**  
 Fabriklager: Magdeburg, Tischlerbr. 11, 11  
 Vertreter: **Wilh. Heil**  
 Rein Laden.  
 Auswärtige Interessenten wollen Katalog  
 verlangen.

**Excelsior-, Stoover-, Diamant- und Panther-Fahrräder** 515  
 Waschmaschinen, Wringmaschinen  
 Ersatzteile, Reparaturen  
 - Teilzahlungen gestattet. -  
**Fahrradhaus Alb. Brennecke**  
 Magdeburg-Wilhelmstadt,  
 Gr. Diesdorfer Straße 23. Fernspr. 4789.

**Die Frauenvwelt den Frauen,**  
 zum Lesen, Denken und Schönen.  
 Mit Schnittmusterbogen 14täglich 40 Pf.

**Zigaretten-Raucher**  
 In meinen Zigaretten-Spezialgeschäften  
 Staatsbürgerplatz 9  
 Färberstraße 18  
 verabfolge ich bis auf weiteres auf alle  
 von mir geführten Zigaretten-Marken,  
 anschl. 3-Pf.-Zigaretten, auf 200 Stück  
 1 Spiel deutsche Spielfarben **gratis**  
 auf 50 Stück 1 Tagespiegel **gratis**  
 Nach answärts franko, von 1000 Stk. an  
**Willy Walter, Magdeburg**  
 Wehr. 1912 Telefon 7092, 5312, 2541.

Nachrichten aus der Provinz.

Bemannung der Elbischiffe.

Der Deutsche Verkehrsband, Mitgliedschaft: Binnenschiffer und Wasserbauperonal, Hauptgeschäftsstelle Berlin, schreibt: Durch strompolizeiliche Vorschriften ist die Besatzung der Schiffe geregelt. In diesem Frühjahr müssen wir feststellen, daß auf der Bergfahrt nicht die erforderliche Besatzung an Bord ist, und durch die Aufsichtsborgane und die Beamten der Elbtrombauverwaltung keine Mängel geschäftl. wird. Die Beamten der Elbtrombauverwaltung sind dem Oberpräsidenten als Chef der Elbtrombauverwaltung unterstellt. Erforderlich ist, daß die Beamten angewiesen werden, auf die Einhaltung der Bemannungsvorschriften zu dringen. Durch die Nichteinhaltung dieser Bemannungsvorschriften wird die Zahl der Erwerbslosen vergrößert und die Erwerbslosenfürsorge unnötig belastet. Schnellige Abhilfe ist dringend erforderlich.

Zur Belebung des Arbeitsmarktes.

Der „Amtliche Preussische Pressedienst“ teilt mit, daß auf Anregung des preussischen Finanzministers das Staatsministerium beschlossen hat, zur Verringerung der Arbeitslosigkeit schon jetzt ein Drittel der für das Haushaltsjahr 1926 vorgesehenen Mittel für Baumaßnahmen und für Veränderungs- und Ergänzungsbauten den Ministerien zur Verfügung zu stellen. Dieser Gesamtbeitrag beläuft sich auf etwa 12 Millionen Mark. Ferner hat das Staatsministerium im Einvernehmen mit der Finanzverwaltung beschlossen, zur Vermeidung von Störungen bei der Fortführung bereits begonnener Bauten und zur Ermöglichung der Inangriffnahme neuer Bauten für eine größere Anzahl im einzelnen bezeichneter Bauten die für die nächsten drei Monate erforderlichen Beträge sofort bereitzustellen, falls nicht aus dem laufenden Rechnungsjahr noch Mittel dafür zur Verfügung stehen. Auch hier handelt es sich schätzungsweise um etwa 10 Millionen Mark.

Wichtige Lage der Bienenzucht.

In den letzten drei Jahren beträgt der durchschnittliche Jahresrückgang der Bienen im Reich 88 973 Bienen. Auf die Anfrage im Landtag, ob das Staatsministerium bereit sei, gemeinsam mit der Reichsregierung die notwendigen Schritte zur Aufrechterhaltung der heimischen Bienenzucht zu unternehmen, weist der preussische Landwirtschaftsminister darauf hin, daß er bereits unter Hinweis auf die Ergebnisse der Viehzählung in Preußen am 1. Dezember erneut beim Reichsfinanzminister wegen Gewährung der Steuerfreiheit des Bienenzuckers nachdrücklich vorstellig geworden ist. Die wichtige Lage der preussischen Bienenzucht ist vornehmlich auf die geringe Honigernte der letzten Jahre zurückzuführen. Das Ministerium wird im übrigen auch weiterhin bemüht sein, im Einvernehmen mit den zuständigen Reichsressorts die schwierige Lage der heimischen Zimterei zu bessern.

Kreis Jerichow 1.

Gommern. Eine Agitations-Bezirkskonferenz fand am Sonntag in unserm Orte statt. Genosse Blum referierte über kommunale Steuerpolitik in Verbindung mit den Aufgaben der Gemeindeverwalter in bezug auf die verschiedenen Gebiete, die Sozialfürsorge und der Wohlfahrtsanstaltungen. Eingehend behandelte er die Schulfrage und den ständischen Reichsschulgesetzentwurf des Deutschen Nationalen Schiele. Dem Ausbau der Volksschulen muß die größte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Sehr lehrreich waren die Ausführungen über die verschiedenen Steuerarten. Der kleine Hausbesitz muß entlastet werden. Die Selbstständigkeit der Gutsbesitzer muß aufgehoben werden. Die Gutsbesitzer entsprechend ihrem Vermögen auch zu den Steuern herangezogen werden. Dann wäre es auch möglich, daß die kleinen Handwerker und Gewerbetreibenden bedeutend entlastet werden. Die Delegierten der verschiedenen Ortschaften brachten Vergleiche und Beispiele zum Vortrag aus ihren Gemeinden. Allgemein wurde festgestellt, daß in den einzelnen Gemeinden noch sehr viel sozialistische Aufbauarbeit notwendig ist. Genosse Wilhelm Meier (Nambau) behandelte eingehend das Siedlungsproblem und die Arbeit der Mitteldeutschen Heimstätte, die er kritisierte. Genosse Zimmermann (Blöbn) sprach über die Steuerverhältnisse der kleinen Gemeinden. Genosse Genzel gab praktische Anregungen für die Tätigkeit in der allgemeinen Wohlfahrtspflege und empfahl, alles daranzusetzen, daß die alten und schwachen Personen ausreichend versorgt werden.

Die Passion.

Roman von Klara Viebig.

(49. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Jeden Abend hatte Eva noch ein Weilchen um Mutter Besich zu tun. Die hatte jetzt wieder ihre Sicht und konnte sich gar nicht mehr rühren. Wasser hatte sie auch. „Ich habe die Kerzestiebeln schon an“, sagte sie mit Frohlocken, denn die Schmerzen waren oft gar zu arg. Jetzt sagte sie nicht mehr Wiedererlebe auf und sang auch nicht. Jetzt dachte sie nur noch Bibelprüche und ließ sich durch den Herd hinaus: „Herrgott, erbarme dich! Mein Gott, erlöse mich!“ „Es geht bald zu Ende mit Mutter Besich“, sagte Schwester Maria, setzte sich wohl mal zu ihr und sprach ein Weilchen mit ihr über das selbige Sterben. Aber sonst war Eva es, die für die Besich sorgte. Ihr Mitleid war erwacht und auch ihre Reugier: wie mochte es nun wohl weiter werden mit der? Wenn das Wasser zum Herzen steigt, dann ist's aus, dann steht das still — ob das wehstat? Auf ihrem Saal in der Charité hatte keine gelegen, die Wasser hatte. „Verlaß mich nicht, ehe ich tot bin“, sagte die Besich. Sie mochte Eva gut leiden. „Und wenn Du siehst, daß ich tot bin, dann greiffste unter mich hier ins Strohh, da liegt ein Strumpf, da sind Zaler in, zwei harte Zaler. Die hat mein Sohn mir gegeben, als er noch von sich hören ließ. Die freun mich. Kein anderer soll die nicht haben. Die nehm ich mit. Die nimmste so lang an Dich, verwascht sie. Und wenn ich dann im Sarge liegen tu, dann legste sie mir heimlich unter den Kopp. Bist n gute Dirn!“ Sie hatte es unter vielem Wehgen, unter manchem Schweißperlen mühsam herausgebracht; sie war heute abend sehr froh.

den. Ihre Arbeitskollegen, die alt und bedürftig geworden sind, dürfen nicht vergessen werden. Eingehend behandelte Genosse Genzel die verschiedenen Arten der sozialen Fürsorge und beleuchtete dann die Artikel des Direktors Hubner über die Mittelschule. Einmütig nahm die Konferenz den Standpunkt des Genossen Genzel an, daß die Mittelschule eine Standeschule wird und keinen Fortschritt bedeutet. Genosse Blum betonte, daß unsere Gemeindeverwalter praktische Arbeit für die mündelbemittelten Schulkinder leisten müssen. Nach Besprechung über das Volksbegehren zur Enteignung der Fürsten erklärte sich die Konferenz mit den Maßnahmen des Parteivorstandes einmütig einverstanden und gelobte, alles zu tun, um dem Volke zu seinen Rechten zu verhelfen. Allgemein wurde gewünscht, daß solche Konferenzen regelmäßig abgehalten werden, damit die Verbindung zwischen den Genossen in den einzelnen Gemeinden enger wird.

Stadtkreis Burg.

Die Frauenabende der Partei, die regelmäßig aller 14 Tage Mittwochs stattfinden, erfreuen sich bei den Frauen größter Beliebtheit und sind auch immer gut besucht. Heutige und erste gefällige Veranstaltungen wechselten miteinander ab. Diesen Mittwochs sprach Dr. Grahe über Fürsorgefragen. Seine Ausführungen haben mit dazu beigetragen, falsche Meinungen auf diesem Gebiete zu vermindern. Die Frauenabende tragen auch dazu bei, die Genossinnen immer fester an die Partei zu fesseln und sie zu Agitatoren für unsere gerechte Sache zu erziehen.

Der Volkschor hat in seiner Generalversammlung beschlossen, sein übliches Stützungsfest fallen zu lassen und dafür den Zusammenkunft des Frauen- und Sängerkorps durch eine Gründungsfeier zu begehen. Diese soll am Sonntag den 6. März im „Konzerthaus“ stattfinden. Um seinen Gästen und Mitgliedern etwas Besonderes zu bieten, soll an diesem Abend die dreifache Operette „Die fromme Helene“ zur Aufführung kommen. Näheres über diese Veranstaltung wird noch bekanntgegeben.

August-Bebel-Gedenkfeier. Der Bildungsausschuß hat im Einvernehmen mit dem Parteivorstand beschlossen, am Sonntag den 21. Februar, abends 18 Uhr, im „Hofenzollernpark“ eine August-Bebel-Gedenkfeier zu veranstalten. Die Veranstaltung wird sich unter Mitwirkung des Sängerkwartetts, von Regitatoren und der Kaiserlichen Kapelle zu einer Weichstunde des Proletariats gestalten. Als Redner ist der Reichs-tagsabgeordnete Genosse Crispian (Berlin) gewonnen. Von der Parteigenossenschaft wird erwartet, daß sie für diese Gedenkfeier eine rege Propaganda veranstaltet, damit ein Massenbesuch zustande kommt.

Achtung, Metallarbeiter! Unsere für Freitag angelegte Mitgliederversammlung fällt aus. Wann sie stattfindet, wird noch bekanntgegeben.

Volkstheater. Heute (Donnerstag) findet die Aufführung des Lustspiels „Duderpotts Erben“ durch das Mitteldeutsche Landesstheater statt, das mit dem Stück allerorts großen Erfolg gehabt hat. Den Besuchern werden einige genutzreiche Stunden abgeben. Die Volkstheater rechnen auf zahlreichen Besuch, da sonst weitere Aufführungen nicht mehr stattfinden können. Falls der Besuch aber befriedigend ist, wird am 1. März eine Vorstellung des Märkischen Wanderschauspiels stattfinden, und zwar soll zur Aufführung gelangen: „Geschwister“ von Goethe und „Der zerbrochene Krug“ von Kleist. Weitere Aufführungen sind geplant am 30. März und 26. April.

Kreis Wolmirstedt.

Kreisversammlung der Kriegsoffer.

Der Kreisvorstand des Kreisverbandes Wolmirstedt des Reichsbundes der Kriegsbekämpften, hatte die Organisationsfunktionäre zu einer Kreisversammlung am Sonntag zusammengerufen. Nicht vertreten waren die Ortsgruppen Burgstall, Dahlenwarleben, Eiben, Meißendorf und Wellen. Die Gausleitung war durch den Kameraden Ebbrecht (Magdeburg) vertreten. Außerdem nahm der Augenbeamte der Bezirksfürsorgestelle für Schwerbeschädigte, Kamerad Warzonski, an der Konferenz teil.

Nach dem Geschäftsbericht des Kreisvorsitzenden Kamerad Sommermeyer (Obenstedt), ist noch sehr viel Organisationsarbeit im Kreise Wolmirstedt zu leisten. Ein Teil der Ortsgruppen rechnet sehr unpraktisch mit dem Kreisvorstand ab. Eine Zahlstelle in Giechbarleben ist im letzten Halbjahr errichtet worden, die der Ortsgruppe Dohmerleben angeschlossen ist. Kamerad Warzonski ging auf einige die Schwerbeschädigten besonders interessierende Fragen ein und Kamerad Ebbrecht gab Anregungen für die Hebung des Mitgliederstandes und die Förderung der Agitation in den Ortsgruppen. Den Kassenbericht erstattete die Kassiererin Dillmer (Obenstedt).

Die Wahlen des Kreisverbandesobstandes ergaben: 1. Kreisvorsitzender: Albert Sommermeyer (Obenstedt), 2. Kreisvorsitzender: Karl Uchtenhagen (Wolmirstedt), Kassiererin: Frau Dillmer (Obenstedt), Schriftführer: Ernst Delske (Obenstedt), Beisitzer: Hermann Dierburg (Magdeburg), Frau Niemann (Wolmirstedt), Frau Schulz (Magdeburg).

Danach hielt der Vertreter des Gau's, Kamerad Ebbrecht (Magdeburg), ein ausführliches Referat über aktuelle Tagesfragen. Die verschiedenen Veränderungen durch Schaffung der dritten Novelle zum Reichsverordnungs-gesetz wurden klargestellt. In Mitgliederkreisen werden vielfach Witwenrente und Witwenbeihilfe sowie Elternrente und Elternbeihilfe verwechselt. Der Referent erörterte weiter die neuen Zusatzrentenbestimmungen, nach denen die Möglichkeit besteht, den kurzarbeitenden und erwerbslosen Kameraden halbe Zusatzrenten zu erwirken. Sehr eingehend behandelte er den § 53 des Reichsverordnungs-gesetzes, der die Fristen vorzieht, nach denen heute noch Anträge auf Versorgung gestellt werden können. Es wurde den Kriegsoffizieren empfohlen, die Geschäftsstellen des Reichsbundes aufzusuchen, um sich vor Nachteilen zu schützen.

Zum Schluß ging der Referent auf die Abfindung der ehemaligen Fürsten ein. Die Kriegsoffer haben alle Veranlassung, sich einzusetzen in den Kampf um die Entschädigung, ob den Fürsten Millionen über Millionen für ihr volksschädigendes Verhalten nachgehoren werden oder ob diese dem Volke gehörenden Güter sozialen Einrichtungen dienen sollen, um der Not der Kriegsoffer und sozial Hilfsbedürftigen zu mildern. Der Antrag der Arbeiterpartei und des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes besagt, daß die Millionen, die die ehemaligen Fürsten fordern, zur Einrichtung von Erholungsheimen für sieche und franke Kriegsbekämpfte sowie für mittellose Hinterbliebene und Waisen verwendet werden sollen.

Die im Reichsbund organisierten Kriegsoffer haben alle Ursache, den Kampf gegen die Fürstenabfindung tatkräftig zu unterstützen, also überall aktiv mitzuarbeiten, damit es den Fürsten nicht gelingt, das Volk noch mehr auszuplündern. In der Diskussion wurden viele an den Referenten gestellte Fragen beantwortet. Nach Erledigung einiger Anträge wurde die interessant verlaufene Konferenz vom Kreisvorsitzenden geschlossen.

Obenstedt. Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen hielt eine Versammlung ab, in der der Vorsitzende der Ortsgruppe den Bericht von der Gauskonferenz in Sangerhausen gab und darauf hinwies, wie notwendig es sei, auch in den umliegenden Ortschaften Ortsgruppen zu gründen, um einen festen Kreisverband bilden zu können. Es ist Pflicht eines jeden Rentenempfängers, sich dem Verband anzuschließen, denn nur dadurch ist es möglich, die Lage der Rentner zu verbessern. Bei der Erörterung der Fürstenabfindung wurde gegenübergestellt, was die Fürsten beklagen und wie die Rentenempfänger abgepeist werden. Sämtliche Redner wiesen darauf hin, daß den Fürsten kein Pfennig gezahlt werden darf, sondern daß das Geld für Unterstützung der Opfer des Krieges und der Arbeit, also für die Sozialfürsorge, verwendet werden muß. Die Mitglieder der Ortsgruppe Obenstedt sind für reißende Enteignung der Fürsten und verpflichten sich, ihre Eintragungen in die Listen zu machen. Mit der Aufforderung, rege für den Verband und für den Volksentscheid zu wirken, schloß der Vorsitzende die gut besuchte Versammlung.

Kreis Neuhalbenleben.

Ausleben. Wichtige Versammlung am Sonntag nachmittag um 4 Uhr im „Gemeindehaus“. Alle Reichsbannerkameraden und Parteigenossen müssen erscheinen.

Neuhaldensleben. Der Bildhervortrag über die drei Hansestädte Hamburg, Lübeck, Bremen, welcher für Freitag abend vorgesehen war, findet nicht statt.

Bölpe. Die Jugendweihe für Bölppe und Umgebung ist auf Sonntag den 21. März, vormittags 10 Uhr, im Saal von Dittmann festgesetzt. Anmeldungen der Kinder nimmt Genosse Otto Voghorn entgegen.

Kreis Calbe.

Alten. Die Generalversammlung des Ortsausschusses des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes fand unter starker Beteiligung, auch von Seiten der Kommunisten, statt. Es ist unverständlich, wie die damaligen Zersplitterter des Gewerkschaftsartikels mit neun Delegierten einziehen konnten. Sie scheinen sich aber förmlich als Delegierte aufzubringen, denn einige Kommunisten, die nicht in der Eisenbranche tätig sind, ja überhaupt noch nie tätig waren, vertreten die Metallarbeiter im Ortsausschuß. Daß die Metallarbeiter sich das gefallen lassen, wundert uns. In der Sitzung verjuchten die Kommunisten bei fast allen Punkten der Tagesordnung zu häckeln, womit sie

dem tiefen Schlafe; sie hatte schauerlich geträumt. Ein Ruf vom Bette drüben hatte sie geweckt: „Dirn!“ Die Alte rang schwer nach Atem. „Soll ich die Schwester rufen?“ fragte Eva. Die Ringende schüttelte verneinend. „Du —“ flüsterte sie. Weiteres war kaum zu verstehen, aber Eva erriet es: hier im Stroh, die zwei Zaler. „Ja, Mutter Besich, ja!“ Die nahm sie, die Eva, an sich, nahm die zwei Zaler. Sie wuschte der Alten den Schweiß ab. Und dann stand sie dabei und sah zu. Sah, wie ein Mensch stirbt, verfolgte alle Nagen des Zugrundegehens. Sie hatte noch nie jemand sterben sehen, wohl sehr viele leiden — aber sollte das Sterben nicht noch schlimmer sein? Ihre Augen öffneten sich groß, sie war sehr verwundert: das war ja alles gar nicht wahr, was man so sagte, sterben war längst nicht so schlimm wie leiden. Das Sterben war ja wie ein tiefer Schlaf, in den man wohlilg versinkt.

Die Greisin lag jetzt da, still, schon steif, ganz versunken im letzten Schlaf. Und ohne Scheu streckte Eva die Hand aus, suchte im Bettstroh unter der roten, fand den versteckten Strumpf mit den zwei Talern. Und nahm sie an sich.

Achtzehntes Kapitel.

Eva sah im Wagen vierter Klasse. Um sie her war es laut, die Bauern und bäuerlichen Frauen sprachen untereinander mit harten lauten Stimmen, Kinder quarrten und verlangten immerfort zu essen; es war Geräusch und Bequälme genug im Wagen, aber sie fuhr, als sei sie ganz allein. Sie merkte alles das nicht, was um sie war. Sie sah auch nicht draußen nach der Landschaft wie auf dem Herweg, sie sah nur in die hinein. Und da sah es verjört aus. Nun würde Schwester Martha doch wohl dahinter kommen, warum die Milch so verwässert war. Oh, daß sie doch widerstanden und nicht mehr alle Morgen einen Zug aus der Bleichstanne getan hätte! Gestern, als sie die Milch ausgoß, hatte Schwester Martha kopfschüttelnd, mit eigenwilliger Betonung gesagt: „Nun gib's doch schon Grünlich fürs Vieh. Ich werde lieber den alten Leuz nach der Milch schiden.“ Das war doch deutlich gewesen! Die hatte Argwohn, und es war Eva auch, als hätte Schwester Maria sie mit ihren sanften ergebenden Blicken traurig angesehen.

O die Schwärbe, wenn es nun herauskam, daß sie von der Milch getrunken hätte! Die Schwärbe war zu groß, sie konnte nicht länger hierbleiben. Gott sei Dank, daß sie der alten Besich die zwei Zaler nicht unter den Kopf gelegt hätte! Sie hatte das tun wollen nach ihrem Geheiß — ja das hätte sie wohl, das behauptete sie gegen sich selber, wenn immer wieder etwas wie diese in ihr aufstieg — aber nun, nach den vier Wochen, die die Alte schon im Grabe lag, war es ja doch zu spät.

Eva hatte in der Nacht ihre Rappschachtel verschmürt und war des Morgens, als alles noch schlief, dem Haus entwichen. Der Zug nach Berlin ging in aller Herrgottsfröhe, das wachte sie, sie hatte ihm oft sehrnächtig nachgesehen, wenn er pustend, wie einer, dem Gile schwerfällt, in die Weite hummelte. Vom Gelde der Besich hatte sie eine Fahrkarte gekauft.

Nun war sie auf der Flucht. Wenn man nur nicht nachkam, sie einholte! Abenteuereiche Gedanken schossen durch ihren schmerzenden Kopf: wenn jetzt jemand zur Tür hereinkäme, sie packen wollte, so würde sie aus diesem Fenster springen. Auf die Schienen — unter die Räder — unter die Räder.

„Na, kleine Dirn“, sagte jemand zu ihr, „wollste mithalten?“ Sie erschreckte sich so, daß sie mit einem leisen Aufschrei emporfuhr.

„No, no, man facht!“ Der alte Bauer lachte gutmütig; er hielt ihr ein Stück Knackwurst und Brot hin. „Da, futzer man, mein Tochter!“

Eva dankte, nahm die harte Wurst und aß sie mit Bier, obgleich sie fühlte, daß sie die nicht vertragen würde. Sie hatte ja kein Frühstück gehabt, und jetzt stand die Sonne schon hoch. Es wurde heiß im vollen Wagen. Wie eine wellende Blume hing Eva den Kopf.

„Wo kommste denn her?“ fragte der Bauer; er hatte Lust, sich ein wenig zu unterhalten.

Das konnte sie doch nicht sagen, woher sie kam. Wer weiß, vielleicht kam er aus der gleichen Gegend, kannte sogar die Schwester im Diakonissenheim! So sagte sie: „Ich bin bei Verwandten da weiter oben gewesen,“ und wies mit einem Winken ins Unbestimmte. „Die haben ein Gut auf dem Lande.“

„So. Ist das groß? Wieviel Morgen denn?“ fragte neugierig der Bauer. „Guter Boden da, was?“

„O ja.“ Das war das einzige, was sie noch antwortete. „Ich habe solche Kopfschmerzen“, seufzte sie, lehnte die pochende Schläfe an die harte Fensterkante und tat so, als ob sie schlafen wollte. Aber sie schlief nicht, sie lauerte nur darauf, daß der lästige Ausrufer sich entfernen möchte. Erst als er ausstieg, bei einer der nächsten Stationen, atmete sie auf. Was hatte sie doch für eine Angst gehabt, sich zu verraten! Oh, diese Angst, die war gefahren, was sollte sie denn nun in Berlin sagen? Daraus hatte sie bis jetzt noch nicht gegadaht, sich nichts überlegt. Und zu Wilhoffs würde sie nun doch wieder gehen müssen — wo sollte sie denn sonst hin? Eine mächtige Bestürzung überfiel sie, umflammeite ihr wie mit Strahlen den Hals. Die harte Wurst brackte im Magen, sie fühlte sich grenzenlos elend. Zum Umfinken schmach. Und doch mußte sie unablässig während der ganzen Fahrt darüber denken: was jagst du nun in Berlin?!

(Fortsetzung folgt.)



# Reinholds Finanzprogramm.

Die Reichstagsitzung vom Mittwoch wird vom Präsidenten Löbe eröffnet. Auf der Tagesordnung steht zuerst die Feststellung des Reichshaushaltplans für das Rechnungsjahr 1926.

## Reichsfinanzminister Reinhold:

Der Reichshaushaltplan für 1926 ist zu einer Zeit aufgestellt worden, in der man die Wirtschaftskrise, die inzwischen mit voller Wucht über unser Volk hereingebrochen ist, noch nicht in allen ihren Auswirkungen übersehen konnte. Infolgedessen gibt der Etat kein klares Spiegelbild unserer wirklichen Not. Allein die Tatsache, daß wir im Monat Januar 1926 den kautigen Rekord von

2092 Konturufen und 1553 Geschäftsaufsichten

erreichten, beweist den furchtbaren Ernst der Lage ebenso wie die erschreckend hohe Ziffer der unterstützten Erwerbslosen, die von rund 185 000 am 1. Juli 1925 auf 670 000 am 1. Dezember 1925 und rund 2 Millionen am 1. Februar 1926 gestiegen ist, was noch außer den ausgesteuerten Erwerbslosen 2,6 Millionen Zuschlagsempfänger und schätzungsweise 2,5 Millionen Kurzarbeiter kommen. Ich brauche nicht darauf hinzuweisen, welche Summe von Not und Elend vor allem diese Zahl der Erwerbslosen und Erwerbsbeschränkten in sich schließt und vor welcher schwierigen Aufgabe gerade diese Frage die Regierung stellt.

Einer der wichtigsten Gründe der Krise ist die Kapitalknappheit unserer Wirtschaft, die zu jener Kreditkrise geführt hat, die allmählich in eine Vertrauenskrise ausgeartet ist. Auch die Gründe dieser Kapitalarmut, die ja bekannt genug sind und in erster Linie mit der

## Wertzerstörung im Kriege

und den Lasten des verlorenen Krieges zusammenhängen, will ich nicht im einzelnen untersuchen. Als Finanzminister muß ich der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß die Ueberlastung unserer Wirtschaft mit öffentlichen Ausgaben aller Art zur Verschärfung der Krise nicht unwesentlich beigetragen hat.

So unbestritten die Tatsache ist, daß die starken Steuererhebungen in der Stabilisierungsperiode, die uns aus der Inflationszeit heraus gerettet und das Wunder der Rentenmark ermöglicht haben, für immer ein Ruhmesblatt der Reichsfinanzverwaltung bleiben werden, hat sich auch ebenso klar erwiesen, daß ein an den Weltmarkt angeglichenes Volk Steuern und Abgaben in der Höhe, wie sie das deutsche Volk und die deutsche Wirtschaft in den letzten Jahren geleistet haben, auf die Dauer nicht ertragen kann, ohne daß die Fundamente seiner Wirtschaft zerstört werden. Soweit die Krise den in der Kriegs- und Inflationszeit

## aufgeblähten Apparat der Produktion

und vor allem des Handels wieder auf ein normales Maß bringt, kann sie helfen verkaufen und die innere Kräftigung unserer Wirtschaft fördern; aber es kann leider keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Krise weit darüber hinausgeht und mit dem Kranken auch das Gesunde in den Abgrund zu ziehen droht. Wollen wir aber verhindern, daß die Krise sich zur Katastrophe auswächst, so dürfen wir nicht nur an den Symptomen kurieren, sondern müssen uns auf finanzpolitischen Gebiet dazu entschließen, dafür zu sorgen, daß die gesamten öffentlichen Ausgaben Deutschlands in Reich, Ländern und Gemeinden so eingeschränkt werden, daß die zu ihrer Deckung notwendigen Lasten wirtschaftlich tragbar wie sozial gerecht gestaltet werden können.

Es wird deshalb auf finanziellen Gebieten die Hauptaufgabe dieses Jahres sein müssen, das Verhältnis zwischen der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft wie des einzelnen Steuerzahlers sowie den gesamten Staatsbedarf mit größter Strenge nachzuprüfen. Der jetzige Apparat der gesamten öffentlichen Beschäftigung ist auf die Dauer für unser arm gewordenes Volk zu groß. Auf Grund der im Finanzvergleich vorgesehener Finanzkürzungen werden wir noch im Laufe des Jahres die Möglichkeit genauester Prüfung haben, und ich sehe es als meine dringende Pflicht an, im Verein mit den Ländern und Gemeinden durch Vermeidung aller zu ersparenden Ausgaben zu einer tragbaren Belastung zu kommen. Das wird nur geschehen können, wenn wir die Verwaltungreform aus dem Stadium der theoretischen Erwägung heraus zur praktischen Durchführung bringen. Dabei denke ich keineswegs an einen schematischen Beamtenabbau.

## Nicht der Abbau von Personen,

sondern der von Verwaltungsarbeit, nicht von Beamten, sondern von Beamten tut not, und zwar nicht nur im Reiche, sondern mindestens in demselben Maß in den Ländern und Gemeinden.

Weiter erscheint mir nötig, auch die volle Verantwortlichkeit der Länder und Gemeinden für die zu leistenden Ausgaben wiederherzustellen. Das Ziel steht für uns alle fest: Durch Reform der Verwaltung und Beschränkung der Ausgaben und Ausgaben Anpassung der gesamten öffentlichen Lasten Deutschlands, soweit wir allein darüber zu bestimmen haben, an die Steuerkraft.

Die Not unserer Wirtschaft und Erwerbslosen erfordert sofortige Maßnahmen. Die augenblickliche Krise zwingt uns dazu, den Ausgleich zwischen dem öffentlichen Ausgabenbedarf und der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft nicht nur in der Verminderung der staatlichen Ausgaben zu suchen, sondern ihn in der Benutzung der augenblicklichen Kaufkraft durch Einführung von Steuern, die produktionsverleuernd wirken, zu erreichen. Die Reichsregierung wird deshalb ein Gesetz erbringen, das zum Zweck der Herabdrückung des Preisniveaus und der Ueberwindung unserer Wirtschaftskrise

## Steuererleichterungen

enthalten wird. Die Einkommensteuer soll am 1. April auf 16 Prozent gesenkt werden. Ein auf den Weltmarkt angemessenes Land kann eine allgemeine Umsatzsteuer von 1 Prozent auf die Dauer nicht tragen. Wenn die Senkung auf das Preisniveau einen Einfluß haben soll, muß ein entsprechender Schritt getan werden. Daneben soll die Beizügung der erhöhten Umsatzsteuer treten, die überall dort schädlich gewirkt hat, wo sie eine Sondersteuer für deutsche Qualitätsarbeit bedeutet. Sie soll deshalb auf bestimmte Gruppen von Gegenständen beschränkt bleiben.

Außerdem soll eine steuerliche Erleichterung bei wirtschaftlich notwendigen Betriebszusammenschlüssen stattfinden, d. h. die Körperschaftsteuer soll auf ein angemessenes Maß herabgesetzt werden, in Verbindung mit einer Erweiterung des sogenannten Schachtelprivilegs im Körperschafts- und Vermögenssteuergesetz. Für eine Reihe von Unternehmungen ist es vielleicht zweckmäßig, Teile ihrer Betriebe zu einem Gemeinschaftsunternehmen zusammenzufassen. Die Staatswirtschaft muß die Gemungen beiseite, die einer solchen Rationalisierung entgegenstehen. Als solche Gemung wird die gegenwärtige Belastung empfunden.

Kapitalverkehrssteuer, Grunderwerbssteuer und Vermögensteuer sollen bei der Durchführung der Maßnahmen zusammengefallen. Es sollen Erleichterungen geschaffen werden durch Halbierung der Steuerbefreiung bei der Vermögensvermehrung der Vermögensgegenstände.

Schließlich sollen die Gärten befreit werden, die durch die Einführung der Termine der Einkommen- und Vermögenssteuern im nächsten Etatsjahr aufzuheben werden.

Lehlich liegt es bei der Vermögenssteuer. Hier muß eine Entlastung eintreten, zumal die Finanzbehörden durch die doppelte Veranlagung der Vermögenssteuer in einem Jahre mit dem ganzen damit verbundenen Bemerkungsgeschäft ganz außerordentlich stark in Anspruch genommen sein würden. Schließlich habe ich die Absicht, durch eine Verordnung die Vermögenssteuer zu senken, da eine gut funktionierende Börse für die Kapitalbildung und vor allem für die Zuführung flüssiger Summen an die Wirtschaft von größter Bedeutung ist.

## Auf dem Gebiete der Lohnsteuer

werde ich Vorschläge zur Vereinfachung unterbreiten. Die Mißstände, die sich hier insbesondere auf dem Gebiete des Erstattungsverfahrens herausgebildet haben, sind geeignet, das bewährte Gesetz der Besteuerung des Arbeitseinkommens an der Quelle zu gefährden.

Die Steuerermäßigungen, die ich angeführt habe, werden für das Rechnungsjahr 1926 schätzungsweise einen Einnahmefall von 550 Millionen bringen. Es wird deshalb eine Neugestaltung der Einnahmeseite des Haushalts notwendig werden, die durch einen Ergänzungshaushalt vorgelegt werden wird. Der Budgetetat der Reichsregierung wird in Einnahme zu stellen sein. Bei dem Haushalt der Reichsregierung können einige Mehreinnahmen und Minderausgaben veranwortet werden. Dadurch würden etwa 180 Millionen gedeckt sein. Der Rest von 370 Millionen wäre dadurch zu decken, daß 1. außerordentliche Ausgaben auf Anleihe genommen werden und 2. vorhandene Betriebsmittel verausgabt werden, ein Verfahren, das allerdings nur das eine Mal noch anwendbar sein würde.

Im Zusammenhang mit der Entlastung der deutschen Wirtschaft durch Steuerermäßigung steht die Frage, ob nicht ein gewisser

## Erfolg der Einnahmefälle

auf anderem Gebiet möglich ist. Ich denke dabei an das Branntweinmonopol. Das bestehende Gesetz bedarf einer grundlegenden Änderung, die Preisgestaltung darf nicht in den Händen der Lieferanten und Abnehmer liegen. Ein Gesetz zur Neugestaltung des Branntweinmonopols wird vorgelegt werden und ich hoffe, daß dann größere Beiträge herauszuholen sind. Ferner wird Ihnen auch ein Entwurf eines Kraftfahrzeugsteuergesetzes zugehen, durch das die Wegeunterhaltungspflichtigen insoweit geteilt werden sollen, für die Wiederherstellung des deutschen Weges zu sorgen. Die Steuerermäßigungen werden das Gleichgewicht des Budgets nicht stören.

Der Haushaltsplan hält in Einnahmen und Ausgaben mit rund 7,4 Milliarden das Gleichgewicht. Durch den insolge der Steuererleichterungen zu erwartenden Anfall würde sich dann die Einnahmeseite auf 6,4 Milliarden ermäßigen.

## Der Minister erörtert dann den

## eigentlichen Staatshaushalt.

Zu den Kosten der Schiffbauten sollen 28 Millionen Zuschuß geleistet werden, um die Flotte rechtzeitig zu erhalten und Arbeitsbeschäftigung zu schaffen. Für den Ausbau von Flottenwasserstraßen sind 67 Millionen eingestellt. Beim Personalrat müßten durch die Nichtbesetzung eines Teils der frei werdenden Stellen Ersparnisse erzielt werden. Nur wenn bei jeder frei werdenden Stelle geprüft wird, ob die Neueinstellung unbedingt erforderlich oder ob sie durch Vereinfachung der Arbeit erspart werden kann, werden wir, ohne in die Beamtenrechte eingzugreifen, zu einer Verminderung der Gesamtzahl der Beamtenschaft kommen.

Bei den sozialen Ausgaben machen den größten Posten die Ausgaben für soziale Zwecke mit 558 Millionen, für die Reichswehr mit 288 Millionen, für die Heeres- und Marineverwaltung mit 376 Millionen, für die Zahlungen an die Länder für die Schutzpolizei mit 190 Millionen aus. Eine Ersparnis dürfte hier schwerlich möglich sein. Die Reichszuschüsse zu den Renten der Invalidenversicherung betragen sich auf 192,7 Millionen, d. h. 78,2 Millionen mehr als im Vorjahr. Dafür sind bei den einmaligen Ausgaben 15 Millionen für die Beteiligung des Reiches an Zuschüssen für Renten weggefallen. Die unterstützende Erwerbslosenfürsorge ist mit 40 Millionen, die produktive Fürsorge mit 60 Millionen eingestellt.

## Die augenblickliche Wirtschaftslage erfordert, zumal nach

## Einführung der Kurzarbeiterunterstützung,

für die nächsten Monate höhere Mittel. Es wird abzuwarten sein, ob vielleicht schon in den nächsten Monaten die Erwerbslosenunterstützung wieder aus den Beiträgen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber gedeckt werden kann. Schon die nächsten Monate werden uns die Möglichkeit geben, darüber zu entscheiden, ob wir in einem Nachtragsetat, falls die Zahl der Erwerbslosen sich nicht vermindert, höhere Mittel für zwangsläufige Ausgaben auf diesem Gebiete anfordern müssen. Hinsichtlich des Fonds von 20 Millionen Mark für Wochenhilfe wird eine neue Vorlage gemacht werden.

Der Haushalt des Reichswehrministeriums zeigt einen Mehrbedarf von 70 Millionen für das Heer und 47 Millionen für die Marine. Er beruht auf der Steigerung der Gehalte und Löhne sowie auf der Preissteigerung für alle Materialien, die sich jetzt erst auswirken.

Der Minister bespricht dann die einzelnen Etatposten bei der Reichsfinanzverwaltung und stellt gewisse Maßnahmen zur Verbesserung der Erhebungs- und Verwaltungseinrichtungen in Aussicht. Es kommt nicht so sehr auf die Arbeit der Sparkommissionen an, sondern auf die Verbreitung der Einsicht, daß jeder einzelne, der über Ausgaben zu bestimmen hat, sich der Anpassung unserer Lasten an unsere Leistungsfähigkeit bewußt ist. Der Minister betonte zum Schluß, daß er mit dem klaren Bewußtsein an die Leitung der Reichsfinanzen herantrete, daß er nicht verzweifeln, sondern den Glauben an die Zukunft unseres Volkes habe.

Die Rede des Finanzministers wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört, er erhielt zum Schluß lebhaften Beifall. Die Aussprache über den Etat beginnt in der nächsten Sitzung.

Ohne Aussprache wird der Bericht des Hauptausschusses über die Anträge der Parteien zur Hochwasserkatastrophe entgegengenommen. Der Betrag für erstmalige Hilfeleistung soll von 5 auf 5 Millionen erhöht, den Geschädigten und Erwerbslosen sollen weitgehende steuerliche und wirtschaftliche Vorläufe geleistet werden.

Auch die zweite und dritte Beratung des Gesetzentwurfs über die Versorgung der Polizeibeamten beim Reichsaufmarsch wird nach dem Bericht des Ausschusses erledigt. Zwei Entwürfe betr. Getreidepreis und Getreideeinfluß werden dem Handelspolitischen Ausschuss überwiesen. Das Haus verläßt um 2 1/2 Uhr auf Donnerstag 2 Uhr mit der Tagesordnung. Aussprache über den Haushaltsplan.

## Kurzarbeiterunterstützung.

Der Soziale Ausschuss des Reichstags beschloß am Mittwoch, die Reichsregierung zu ersuchen, in der geplanten Verordnung zur Kurzarbeiterunterstützung folgende Punkte zu berücksichtigen:

1. Im Beginn der Unterstützungsperiode soll keine Unterscheidung zwischen Lehrling und Verheirateten gemacht werden.
2. Die Kurzarbeiterunterstützung beträgt für den 3. und 5. ausgefallenen Arbeitstag den Tageslohn, den Vollverdienste erhalten. (Ein sozialdemokratischer Antrag, den zweiten ausgefallenen Arbeitstag als Unterstützungstag gelten zu lassen, wurde abgelehnt.)
3. Es soll in den Ausführungsbestimmungen die Möglichkeit geschaffen werden, auch in solchen Fällen Kurzarbeiterunterstützung zu gewähren, bei denen keine vollen Tage ausfallen.

Abgeordneter Dethmann erklärte namens der sozialdemokratischen Fraktion, daß, falls die Reichsregierung dieses Mindestmaß an sozialen Sicherungen in der geplanten Verordnung nicht berücksichtigen sollte, die Sozialdemokraten sich die Vorlegung eines eignen Initiativgesetzes vorbehalte.

Als dann wurde in die Debatte über die Erhöhung der Unterstützungsätze für die Erwerbslosen eingetreten. Gegenüber einer Regierungserklärung, wonach keine Änderung der jetzigen Sätze eintreten soll, verlas Abg. Muffhäuser (Soz.) darauf, daß die bürgerlichen Parteien bei der letzten Regelung im Dezember diese ausdrücklich als ein Provisorium bis zur Bildung der neuen Regierung bezeichnet hätten. Nach dem sozialdemokratischen Antrag sollen die Sätze für die Hauptunterstützungsempfänger um 30 Prozent, der Zuschlagsempfänger um 15 Prozent und der Höchstbetragsgrenzen ebenfalls um 15 Prozent erhöht werden.

Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, um den Fraktionen zu nächst Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

### Verkappte Werksgemeinschaft.

In Düsseldorf ist ein Deutsches Institut für technische Arbeiterschulung gegründet worden, und zwar in Verbindung mit der staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Köln, der staatlichen Ausbildungsstelle für Gewerbetrieber in Köln und noch einiger wissenschaftlicher Einrichtungen. Hinter diesen fachlich-technisch anmutenden Organisationen steht aber der Reichsverband der deutschen Industrie und die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände sowie der Deutsche Ausschuss für technisches Schulwesen. Die Gesellschafter Bergwerks-AG-Ges., Abteilung Schalte, hat bereits mit der Durchführung begonnen.

Was unter dieser „Arbeiterschulung“ in Wahrheit zu verstehen ist, verraten die Richtlinien: Die Industrie hat in der Vergangenheit der persönlichen, jeilschen Bedingtheit der Eingeliehung und der Gesamtproduktion nicht das Maß von Aufmerksamkeit geschenkt, das der Bedeutung dieser Frage entsprechen hätte.

Seit ist die soziale Zerküftung unseres Volkes, die feindselige Spannung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Folge dieser Verhältnisse. Die Beteiligten der Industrie haben das erkannt. Sie sind von dem kostbaren Volksgut vieler „Arbeitslose“ werteter guten Eigenschaften unserer deutschen Arbeiterschaft wohl überzeugt, und wollen nunmehr mit Hilfe des Deutschen Instituts für technische Arbeiterschulung den Dienst an der Produktionssteigerung mit dem ernsthaften Erben verbinden, dem Bewußtsein zenterschermer Gemeinschaftlichkeit gegenüber grammlischen Gegensätzen, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zum Durchbruch zu verhelfen.

Das klingt wirklich ganz nett und melodisch und man sieht ordentlich das zenterschermer Zusammenbrechen der Unternehmer und ihre Aufrichtung durch die Arbeiterschulung. Da hinter dieser Organisation die großen Spitzenorganisationen der Unternehmer stehen, so darf eine planmäßige Verbreitung das ganze Land vorausgesetzt werden.

Dadurch gewinnen aber die scheinbaren harmlosen Richtlinien ein ganz andres Gesicht. Denn wenn es den Spitzenorganisationen wirklich auf eine lautere Durchsührung ankommt, dann ist es einfach unverständlich, warum die Gewerkschaften der Arbeiter bisher aus geschaltet worden sind, die doch wohl immer noch die berufenen Sachwalter der Arbeitnehmer sind. Die Arbeiter betrachten diese Einrichtung daher mit starkem Misstrauen.

### Schiedspruch in der Kaliindustrie.

Am 9. und 10. Februar fanden in Berlin Schlichtungsverhandlungen über die Schaffung eines neuen Manteltarifvertrags und der Arbeitszeitreglung für die Kaliindustrie statt. Der Manteltarifvertrag wurde durch Schiedspruch mit einigen Änderungen wieder in Kraft gesetzt. Die wesentliche Änderung bezieht sich auf das Schlichtungsverfahren und auf die Entscheidung über Streitfälle aus dem Manteltarifvertrag.

Zu der Arbeitszeitfrage wurde die bisherige Regelung mit einigen Änderungen ebenfalls beibehalten. Hier ist die hauptsächlichste Änderung die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit an Sonnabenden. Die Arbeitszeit für die Sonnabendschicht betrug bisher ebenfalls 10 Stunden über Tage und 8 Stunden unter Tage ausschließlich Ausfahrt. Vom 1. März 1926 an soll die Arbeitszeit über Tage an Sonnabenden mit 8 Stunden betragen und die Schichten für die Frühlicht um 2 1/2 Uhr nachmittags und für die Nachtschicht um 11 Uhr nachts beendet sein. Für die Arbeiter unter Tage tritt an Sonnabenden eine Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde ein.

Die Regelung der Arbeitszeit über Tage an Sonnabenden erstreckt sich nicht auf salinische Betriebe. In diesen wird die bisherige Schichtzeit beibehalten. Den Arbeitern in den kontinuierlichen Betrieben wird jedoch die über 8 Stunden währende Arbeitszeit als Ueberarbeit mit dem tarifmäßigen Ueberstundenzuschlag bezahlt.

Diese Regelung ist bis zum 31. Dezember 1926 vorgeschlagen. Sie ist mit vierjährlicher Kündigung erstmalig am 1. Januar zum 31. März 1927 kündbar. Ueber die Annahme oder Ablehnung dieses Schiedspruchs haben sich die Parteien bis zum Montag den 15. d. M. zu entscheiden.

Autounternehmerstreit. Die Berliner Autodrocheteuher hatten für Mittwoch einen Streik proklamiert. In den Straßen Berlins sah man von diesem Streik allerdings wenig. Der Streik richtete sich gegen die weitere Zulassung von Autodrocheten durch das Berliner Kraftfahrwesen. Die Berliner Polizei läßt sich eben, nachdem alle Versuche, den Fahrpreis auf gutem Wege zu senken, fehlgeschlagen sind, von dem herkömmlichen Gebotenen leiten, durch eine Vermehrung der Fahrgelegenheiten und Steigerung des Angebots den überhöhten Preis zu drücken. Die Autofahrer wollen aber, erfüllt vom rechten Anruhrungsgeist, den überhöhten Preis durch Beschränkung der Fahrgelegenheit halten.

# Aus den Gerichtssälen.

## Die Bilanz brachte es an den Tag.

Seit längerer Zeit war die Firma J. G. Hauswaldt der Meinung, daß es in ihrer Filiale auf dem Breiten Wege nicht stimmen könne. Da aber zunächst nur Vermutungen ausgesprochen wurden, sah sich die Filialleiterin gezwungen, ihre Verkäuferinnen auf die Probe zu stellen. Der Verdacht der Untreue hatte sich vor allem gegen die Kassiererin Helene Litta gerichtet, da wiederholt beobachtet wurde, wie sie vereinnahmte Gelder nicht durch die Kontrollkasse gehen ließ oder niedrigere Beträge registrierte. Um einen sichern Beweis in der Hand zu haben, verabredete sich die Filialleiterin mit einer ihr bekannten Dame, die Ware in Höhe eines vereinbarten Betrags in der Filiale entnehmen sollte. Als die Dame das Ladengeschäft betrat, verließ die Filialleiterin den Laden und lehnte erst zurück, als die Kundin das Geschäft verlassen hatte. Sie stellte danach fest, daß der vereinbarte Betrag in der Kontrollkasse nicht verzeichnet war und bei der Prüfung der Kasse nach Geschäftsjahresbuch auch nirgends ersicht. Die Filialleiterin wiederholte am nächsten Tage dieses Manöver und kam dabei zu denselben Feststellungen. Sie machte dann sofort ihrer Firma davon Mitteilung, worauf die Verkäuferin entlassen wurde.

Die Firma Hauswaldt erstattete Anzeige, nahm zu gleicher Zeit den Warenbestand der Filiale auf und ließ die Jahresbilanz aufstellen. Die Bilanz ergab bei einem Umsatz von 70 000 Mark eine Differenz von über 20 000 Mark. Die Firma vertrat den Standpunkt, daß einige tausend Mark von dieser Differenz abzugeben seien, daß aber der weitaus größte Teil veruntreut sein müßte. Die polizeilichen Ermittlungen richteten sich vor allem gegen die Kassiererin Litta, deren Verhaftung erfolgte und die nach einigen Tagen dem Kriminalkommissar Seisk auch eingeleitet, Veruntreutungen begangen zu haben. Ueber den Verbleib des Geldes wollte die Litta zunächst nichts angeben bezeichnete dann aber ihren damaligen Vorgesetzten, den Schneider Walter Blume aus Magdeburg, als Gelehr. Blume wurde gleichfalls festgenommen und gestand ein, fast täglich von der Litta Gelddbeträge von 5 bis 25 Mark, außerdem stets das Monatsverdienst seiner Frau in Höhe von 100 Mark erhalten zu haben. Er gab zu, daß er gewußt hatte, daß die Gelber von seiner Frau unterschlagen waren, will aber damals nicht den Mut gefunden haben, gegen das Treiben seiner Frau irgendwie vorzugehen. Die Höhe der insgesamt erhaltenen Gelder bezifferte Blume auf 2000 bis 3000 Mark. Das Geld will er zur Errichtung einer Schneiderwerkstatt verwendet, zum Teil auch zum eignen Lebensbedarf verbraucht haben. Im übrigen seien ihm Blume von den Geldern seiner Frau ein angenehmes Leben geführt zu haben, denn er gibt weiter zu, daß er sich einmal längere Zeit in dem Saebad Vorkum aufgehalten habe, wofür ihm seine Frau 200 Mark zur Verfügung stellte.

Regen fortgesetzten Diebstahls bzw. Hehlerei hatten sich nunmehr die Litta und Blume vor dem Schöffengericht zu verantworten. Obwohl die Angeklagte Litta dem Polizeibeamten gegenüber ein Geständnis abgelegt hatte, behauptet sie in der Hauptverhandlung, daß sie auch nicht die geringste Verfehlung begangen hätte. Doch als das Beweismaterial immer erdrückender für die Angeklagte wurde, änderte sie ihre Aussage um und gibt einen Teil der Verfehlungen, wenn auch nicht in Höhe von 20 000 Mark, zu. Blume ist auch in der Hauptverhandlung voll geständig. Ueber den beiden Angeklagten wird auch der Bruder der Angeklagten Litta, der Kaufmann Reinhold Litta, der Hehlerei beschuldigt. Er soll gleichfalls Gelder, von denen er weiß, daß sie von seiner Schwester gestohlen waren, angenommen und davon ein Konfektgeschäft eröffnet haben. Das Verhalten der Angeklagten Litta ganz entgegengesetzt. Das Geld zu dem Geschäft will er von seinen Eltern bekommen haben.

Nach längerer Beratung kommt das Gericht zu der Auffassung, daß alle drei Angeklagten im Sinne der Anklage schuldig seien. Bei Blume steht das Gericht auf dem Standpunkt, daß das Geständnis des Angeklagten strafmildernd zu bewerten sei und verurteilt ihn wegen Hehlerei zu einer Geldstrafe von 500 Mark. Die Angeklagte Litta erhielt wegen fortgesetzten Diebstahls acht Monate Gefängnis. Der Bruder der Angeklagten Litta wurde, da er ein Geständnis nicht abgelegt hatte, wegen Hehlerei zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Teil der Strafe, die gegen die Geschwister Litta verhängt wurde, soll ausgesetzt werden, doch will das Gericht dazu noch Ermittlungen anstellen.

## Sieber ein rabiaten Angeklagter.

Vor dem Einzelrichter hatte sich der vielfach bestrafte Arbeiter Waldemar Wendt wegen Diebstahls in präsumierendem Maßmaß zu verantworten. Der Angeklagte hatte einer Witwe Kupfen in den Keller getragen und diese Gelegenheit benutzend, um den Keller einer gründlichen Revision zu unterziehen. In verbotener Weise fand er Schinken, Speck und Fleisch, das er in einen Sack steckte und durch das Kellerfenster auf den Hof transportierte. Als er seine Kohlentragertätigkeit erledigt hatte, holte er seine Diebesbeute und verpackte damit. Als er verhaftet wurde, gestand er den Diebstahl ein, freilich aber energisch vor Gericht die Tat ab. Als der Richter dem Angeklagten sein frühere Schwandnis vorhielt, wurde Wendt ausfallend, schling wie ein Bärenhäuter umher, so daß der Vorsitzende gezwungen war, den Zuschauerraum räumen zu lassen. Da der diensthabende Richtermeister allein den Angeklagten nicht bewachen konnte, mußte er Alarm läuten, worauf sofort fünf Justizwachmeister in den Saal geschickt kamen, die dem Rabiaten des Angeklagten Einhalt taten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahre Gefängnis. Der Anwaltschaft hatte 1 Jahr Justizhaus beantragt. Da die fünf Wachmeister bis zum Schluß der Verhandlung ausblieben, ließ sich der Angeklagte nachher in Ruhe abführen.

## Zwei Diebstahlsfälle.

Ein junger Magdeburger Kaufmann hatte sich in seine Wohnung eine „Gingehrschere“ mitgenommen, um mit ihr eine „vergängliche Mode“ zu erleben. Als er aber am nächsten Morgen aufwachte, merkte er die für ihn betrübliche Feststellung, daß das Messer mit einem großen Teil seiner Schmuckstücke, einem Ring, Halsband, Strampfen, einem Paletot usw. vermisst war. Ein Versehen in der Tasche des Angeklagten hatte sich wegen Diebstahls vor dem Schöffengericht zu verantworten. Da aber der Zeuge mit Sicherheit die Angeklagte nicht wiedererkennen konnte, sprach das Gericht das beschuldigte Mädchen, die übrigens jetzt verheiratet ist, von der Anklage des Diebstahls frei.

Gleichfalls freigesprochen wurde ein Eisenbahnarbeiter, der etwa 10 Jahre bei der Reichsbahn beschäftigt ist und sich vor dem Schöffengericht wegen Diebstahls zu verantworten hatte. Der Angeklagte war auf dem Bahnhof Sandersdorf am Vorortsperrort tätig, der gleichfalls mit der Eisenbahnstation in einem kleinen Ort untergebracht ist. In zwei Fällen hehnte die Fahrkartenkontrolle fest, daß Gelddbeträge fehlten, wenn sich der Angeklagte in dem Zimmer aufhielt und sie einen Gegenstand des Verzeugs verlor. In einem Falle handelte es sich um einen Zigarettenkasten. Der Angeklagte hatte gerade das Geld gezahlt, wurde plötzlich abgerufen und als er zurückkam, war das Geld auch einmal vermisst, fehlten die fünf Mark. Als der Angeklagte merkte, daß sein Koffer jemand seinen Geldbeutel beschwerte, ging er plötzlich in die Tasche und gab dem Dieb den fünf Mark zurück, mit der Bemerkung, er hätte einen Zigarettenkasten verloren. Der Angeklagte wurde nach dem Verhalten des Zeugen seiner vorgeworfenen Verfehlung freigesprochen. Das Schöffengericht erachtet aber mit einer Freisprechung, da die Möglichkeit vorlag, daß der Vorgang sich so abgespielt hätte, wie ihn der Angeklagte schilderte.

## Wiederholte Notwehr?

Vor dem Landgericht in Magdeburg hatte sich der Landwirt Karl Schwandt aus Talsdorf wegen Körperverletzung zu verantworten. Am 11. Juli 1925 kam es zwischen dem Angeklagten und einem Arbeiter in der Nähe der Ziegelei bei Calbe zu einem Streit. Der Landwirt hatte auf Zusage vorher die Ehefrau des Arbeiters verwiesen, weil er der Auffassung war, die Frau wolle auf seinen Feldern Diebstahle begehen. Der Angeklagte fuhr mit seiner Jagdflinte um die Schulter an der Ziegelei vorbei und wurde von dem Arbeiter aufgefordert, vom Rade zu steigen. Der Angeklagte kam dieser Aufforderung nach und fragte den Arbeiter, was er von ihm wolle. Es folgten Vorwürfe wegen Beleidigung seiner Ehefrau und schließlich entspann sich zwischen dem beiden ein Streit, der damit endete, daß der Arbeiter dem Landwirt die Flinte wegriff. Trotz mehrfacher Aufforderung des Angeklagten, das Gewehr zurückzugeben, kam der Arbeiter dem nicht nach, vielmehr hantierte er mit dem Gewehr umher und tat so, als ob er auf den Angeklagten anlege. Der Angeklagte verbat sich das, da er mußte, daß das Gewehr geladen war. Trotzdem ließ aber der Arbeiter von seinem Vorhaben nicht ab. Als er gar gegen den Landwirt handgreiflich werden wollte, zog der Angeklagte einen Revolver und gab daraus einen Schuß auf seinen Gegner ab. Der Schuß verletzte den Arbeiter am Hand und Bauch. Durch das Vorgehen des Landwirts geriet der Arbeiter immer mehr in Erregung und griff ebenfalls den Angeklagten an. Zur Abwehr gab der Angeklagte nochmals zwei Schüsse ab, die den Arbeiter in das Gesicht trafen. Die Verletzung war so schwer, daß dieser im Augenblick taupfandig war. Er wurde von Arbeitskollegen in seine Wohnung gebracht, aber wieder völlig hergestellt. Gegen den Landwirt erhob die Staatsanwaltschaft Anklage wegen Körperverletzung, der sich der veraltete Arbeiter als Nebenkläger anschloß. In der Sitzung von dem Schöffengericht wurde der Landwirt freigesprochen, weil das Gericht Notwehr annahm. Wegen dieses Urteil legte der Nebenkläger Berufung ein, so daß sich die Strafkammer des Landgerichts nochmals mit der Sache zu beschäftigen hatte. Die Beweisaufnahme fiel wiederum zugunsten des Angeklagten aus, so daß die Berufung verworfen und damit der Freispruch des ersten Gerichts bestätigt wurde.

## Hitzköpfe.

In Welsleben bei Schönebeck veranstalteten die Arbeiterturner ein Turnfest, das einen ausgezeichneten Verlauf nahm. Es war am 17. Mai 1925. Als am Abend zwei junge Leute die Dorfstraße aufsuchten, begegneten sie drei andern jungen Leuten, die mit schwarzweißen Bändern und Wermolfsabzeichen geschmückt waren. Die Verbände warfen ein Wort den Turnern zu, das die beiden jungen Leute aber nicht verstehen konnten. Da sie glaubten, daß es ein Schimpfwort gewesen sei, gingen sie auf die drei „Schwarzweißer“ zu und fragten, was los sei. Ein Wort gab das andre und im Nu war die „schöne Kellerei“ im Gange. Den kürzern zog dabei ein Wermolfsjungling, der sich aus der Gruppe besonders hervorgetan hatte, und von den beiden jungen Leuten gehörig bezerrt wurde. Da der eine bei der Schlägerei sogar mit einem Fahrradstiel auf den Gegner einschlug, gab es auch blutige Köpfe. Ein Wermolfsmann wurde schwer verletzt und mußte sich etwa 14 Tage ärztlich behandeln lassen. Ein älterer Turner, der von der Schlägerei erfuhr, ging auf die Straße und brachte die Prügelnden auseinander.

Die Folge dieser Kellerei war eine Anklage wegen Körperverletzung. Vor dem erweiterten Schöffengericht in Magdeburg fand die Verhandlung statt. Auf der Anklagebank mußten nicht nur die beiden jugendlichen Turner, sondern auch der ältere Turner Platz nehmen, der bemüht gewesen war, den Streit zu schlichten. Wer die Schlägerei angefangen hat, konnte das Gericht trotz großen Zeugenapparates nicht feststellen. Die beiden jugendlichen gaben zu, daß sie in ihrer Erregtheit tatsächlich mit dem Fahrradstiel geschlagen haben. Der ältere Angeklagte blieb auch vor Gericht dabei, daß er sich nur in den Streit gemischt hätte, um unnötigen Ärger zu vermeiden.

Staatsanwaltschaftsrat Wiedewitz stellte sich auf den Standpunkt, daß die ganze Geschichte nur als Nummerjungenstreit zu werten sei. Er beharrte in seinem Plädoyer, daß sich die Gerichte überhaupt mit solchen Sachen beschäftigen müßten und beantragte gegen die beiden jugendlichen „Missetäter“ je 30 Mark Geldstrafe. Bei dem älteren Angeklagten erkannte er an, daß er die Abtötung gehabt hätte, den Streit zu schlichten und beantragte Freisprechung. Das Gericht stellte sich auf denselben Standpunkt und verurteilte den einen Angeklagten, der mit dem Fahrradstiel geschlagen hatte, zu dreißig Mark und den anderen zu zwanzig Mark Geldstrafe. Die Strafe soll in monatlichen Raten von 5 Mark gezahlt werden. Der ältere Angeklagte wurde freigesprochen.

## Kleine Chronik.

Die Raube des Einbrechers. Johann Schreiber, der „schwarze Hans“ in den Kreisen seiner Pünkt genannt, einer der prominenten unter den Groß-Berliner Einbrechern, dreizehnmal verurteilt, fand vor dem Schöffengericht Wedding, um sich wegen fünfzehn Einbrüche und Wohnungsdiebstahle zu verantworten. Das seltsame dabei war, daß sich Schreiber selbst angezeigt hatte. Und das hatte folgenden Grund: Seine Ehefrau, eine hübsche, dralle Person, die gestern sein in Ladenscheln, Seidenhütchen und einem neuen Kostüm vor den Richtern erschien, hatte ihn betrogen. Sie hatte ihre Liebe zu einem früheren Jagdgesellschaften Schreibers, einem Herrn Kapuste, entdeckt und war mit ihm zusammengelaufen. Als Schreiber nach mehrtägiger Jagdgesellschaft aus Sonnenburg nach Berlin zurückkehrte, war sein Geld für ihn verloren. Alle Vermögensgegenstände, die er wiederzugewinnen, überließ er. Ja selbst Schreiber und Kapuste zeigten sogar den betrogenen Ehemann der Kriminalpolizei an wegen einiger Einbrüche, die den Jagdgesellschaften noch nicht zu Ohren gekommen waren. Das war natürlich für den Meister der Pünkt. Er entschloß sich zu rächen, und seine Raube war gemaltig. Bis dahin war er ein Mann, der ihm stets wider Willen bei allen Strafzügen geleistet hatte, um ihn gehindert werden. Jetzt dachte er unüberlegt alles auf. Und so kam es, daß mit ihm das treulose Weibchen, ihr Liebhaber Kapuste, und noch drei andre, die zu der Frau gehalten hatten, auf der Anklagebank saßen. Schreiber behauptete alles. Er hatte eine genaue Aufstellung aller Strafzügen, die er begangen hatte. „Mir ist ganz egal, wieviel Strafe ich noch bekomme. Hauptsache ist, daß meine Frau und der eheleiche Ehebrecher mit mir kommen.“ Und sie kamen mit ihm. Die Ehefrau verurteilte Schreiber, der noch bis zum Jahre 1931 im Justizhaus zu sitzen hat, zu einer Haftstrafe von 3 Jahren Justizhaus und 5 Jahren Ehrverlust. Seine Ehefrau erhielt 2 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, Kapuste 4 Monate Gefängnis ohne Ehrverlust, die Mitangeklagten Roulezki und Frau Jenger je 4 Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist. Der Arbeiter Meit wurde freigesprochen.

Sechs Streckenarbeiter überfahren und getötet. Ueber das Eisenbahnunglück in Eisenbahnstation bei Oberhof, von dem wir schon berichtet, wird weiter berichtet: In dem Tunnel wurden zur Zeit von einer achtzig Mann starken Arbeiterkolonne Reparaturarbeiten an den Gleisen ausgeführt. Die Arbeiter wurden nach den gegebenen Vorschriften von Streckenarbeitern überwacht, die in Abständen von etwa 50 Meter von der Kolonne Auf- und Abmarsch gemacht hatten. Das wurde aber regelwidrig bei dem letzten Zuge hatte in dem Tunnel einen starken nebelartigen Dunst zur Folge, der keine Abwehrmöglichkeit hatte. Dadurch wurden die Arbeiter außerordentlich erschreckt, zogen sich bei dem in Tunnel befindlichen Arbeitermannschaften herbeizurufen. Plötzlich unterbrach sich der Lokomotivführer, der von dem Streckenarbeiter nicht bemerkt wurde. Der Zug

fuhr mit unverminderter Geschwindigkeit in die Kolonne der Streckenarbeiter hinein. Erst durch die Schmeizenzüge der Lokomotivführer verlangte der Lokomotivführer von dem Unglück Kenntnis und brachte den Zug zum Stehen. Entsetzlich war der Anblick der zahlreichen Verletzten und Toten mit furchtbaren Verletzungen. Sofort wurden Rettungsmannschaften und die Feuerwehr aus Oberhof alarmiert. Beim Kadelschein wurden die Verunglückten borgenommen. Sechs Arbeiter waren tot, vier andre haben lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Außerdem sind mehrere Arbeiter leicht verletzt worden, die nach Anlegung von Nothverbänden nach ihren Wohnungen gebracht werden konnten. Bereits in den Vormittagsstunden weile an der Unfallstelle eine Untersuchungskommission, die sich mit der Klärung der Schuldfrage beschäftigte. Nach den bisherigen Feststellungen befinden sich unversehrt gebliebenen Arbeiter, daß sie weder ein Warnungssignal noch das Getöse des Zuges gehört hätten. Ein starker Nebel hinderte auch die Aufsicht auf die Gleise.

Ein großes Eisenbahnunglück verhindert. Am Montagabend wurde auf der Strecke Duisburg-Nuhrort-Strum zwischen Kaiserberg und der Kanalbrücke ein verbrecherischer Anschlag auf einen D-Zug dadurch verhindert, daß drei eiserne Schwellen auf die Schienen gelegt worden waren. Das Hindernis wurde vom Lokomotivführer des Zuges bemerkt, der den Zug zum Halten brachte. Schäden oder Betriebsstörungen sind nicht entstanden. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Sechs Arbeiter in Stühle gerissen. Am Mittwoch vormittag stieg aus bisher noch nicht geklärt Ursache das Mißgeschick der Karbonitfabrik bei Schleich, Kreis Solingen, in die Luft. Sechs Arbeiter, die zur Zeit der Explosion in dem Mißgeschick arbeiteten, wurden in Stühle gerissen. Sie sind alle Vater kinderreicher Familien. Die Trümmerstätte liegt im Walde. Die Explosion richtete auch in den umliegenden Ortschaften, besonders in Wiesdorf und Opladen, Verheerungen an.

Ein flugierter Raubüberfall. Der Berliner Kriminalpolizei ist es in kurzer Zeit gelungen, den Raubüberfall auf den Kassierer Prek von der Meierei Volle, der, wie berichtet, am Montag morgen am Großen Stern im Tiergarten in einem Gebüsch mit einer schweren Kopfverletzung bemutlos aufgefunden wurde, aufzuklären. Der junge Mann hatte bei seiner Firma Untersuchungen begangen, und fürchtete durch eine Revision deren Entdeckung. Aus diesem Grunde täuschte er den Raubüberfall vor. Die schweren Verletzungen hatte er sich am Kopf selbst beigebracht.

Eine Wasserkatastrophe ereignete sich nachts in Wittkow in Pommern-Oberpommern, wovon die Wasserversorgung der Stadt- und Landkreise Rastow erfolgt. Auf bisher unbekannt Weise brach der Wasserbehälter und das Wasser stürzte die Landstraße nach Wittkow hinab. Die Landstraße selbst, die benachbarte Dorfstraße sowie benachbarte Felder wurden überflutet. Es wurden starke Mauern fortgerissen und Rohre fortgeschleudert. Der Schaden ist überaus groß.

Ein 14köpfiger Einbrecherbande ist von der Berliner Kriminalpolizei festgenommen worden. Auf ihr Konto ist u. a. ein großer Juwelendiebstahl in Landsberg a. d. Warthe zu setzen. Die Einbrecher hatten sich durch ihre Warenverkäufe in der Münzstraße verächtlich gemacht und wurden in ihren Wohnungen überrascht und festgenommen. Die Einbrecherbande hatte schon im Laufe des Januar mit Goldwaren und dergleichen gehandelt. Welche Kreise die Hehler zahlen, zeigt ein Fall, bei dem der Einbrecher für einen Posten, der 3500 Mark wert ist, ganze 200 Mark erhielt.

258 000 Mark Geldstrafe. Das Stettiner Amtsgericht befaßte sich am Montag mit den Spritschiebungen eines Kaufmanns im Stettiner Hafen. Die Anklage warf dem Beschuldigten vor, 4425 Liter Spirit aus seinem Lager unbefeuert und unergolft verkauft zu haben. Die Zollbehörde hatte bei einer Revision falsche Buchungen festgestellt und erstattete Anzeige, da der betreffende Kaufmann keine Angaben über den Verbleib des Sprits machen konnte. Während der Gerichtsverhandlung konnte zwar keineswegs der Verbleib des Sprits festgestellt werden. Trotzdem glaubte der Angeklagte nachweisen zu können, daß sich ein großer Teil der 4000 Liter unergolft dem Verbrauch zugeführt worden ist. Er stellte einen Strafantrag auf je 45 000 Mark für etwa 1000 Liter Spirit. Der Gerichtshof je über den Antrag hinaus und verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 258 000 Mark. Falls das Geld nicht beigebracht werden könnte, tritt für jede 1000 Mark ein Tag Gefängnis.

Seeischießen am Bodensee. Am Montag nachmittag wurden in Lindau, Langenargen und Bregenz heftige Kanonen- und schußerartige Explosionen gehört. Wie von der Wetterwarte in Langenargen festgestellt wurde, handelt es sich um ein sogenanntes „Seeischießen“. Dieses Naturereignis kommt am sogenannten Hörnlimannloch, das etwa 10 Kilometer westlich von Lindau und etwa 200 Meter vor der Einmündung des Argen im Bodensee gelegen ist. Es ist dies die tiefste Stelle des Bodensees; sie bildet ein trichterförmiges Loch, das zu einem Krater im Erdinnern führt. Sobald größere Wassermengen in diese Erdrinne eindringen, wird der Trichter bis zum Siedepunkt erhitzt und dessen Wasserinhalt in Form einer Explosion nach oben geschleudert. Das Institut für Bodenseeforschung wird eine genaue Untersuchung dieses neusten „Seeischießens“ durchführen.

Doppelter Mordversuch in Bries. In Bries ist in einer der letzten Nächte in der Villa des Rechtsanwalts und Notars Bodatz ein Kapitalverbrechen versucht worden. Einbrecher sprangen alle Zimmer der Wohnung ab, zerstörten die Fernsprechanlage und gelangten auf ihrer Suche nach Geld und Schmuckstücken in das Schlafzimmer der unverheirateten Schwester des Notars. Die Dame und ebenso die 9 Jahre alte Tochter des Anwalts, die im selben Zimmer schlief, wurden von den Verbrechern angegriffen und so lange gewürgt, bis sie bewußtlos liegenblieben. Schließlich wurden sie mit Petroleum übergossen. Nur dadurch, daß die Verbrecher überrascht worden sind, wurde das Verbrechen verhindert. Man ist zwei Männern im Alter von etwa 30 Jahren auf der Spur.

Hungerkunst in Paris. Nachdem der Polizeipräsident den sogenannten „Hungerkünstlern“ das öffentliche Hungern verboten hat, ist das Hungern in der Hauptstadt Frankreichs lediglich mehr ein Sport der „Mannequins“ geworden. Die großen Pariser Schneider haben es ihren armen Proletarinnen zur strengen Pflicht gemacht, kein Fleisch, kein Fett, keine Eier und kein Brot mehr zu genießen — alles wegen der Frühjahrsmode, die eine unerhörte Magerkeit zur Voraussetzung hat. Wie weit diese Hungertampagne der Pariser Modenkünstler und Mannequins Erfolg haben wird, wird man in der kommenden Saison beobachten können. In weiten Kreisen der Pariser Damenwelt macht sich jedoch immer mehr der Geist einer stummen Revolte gegen die Hungerdiktatur der Modenkünstler bemerkbar, so daß mit einigen Abtrübnern der „Modeline“ im kommenden Frühjahr zu rechnen ist.

## Mitteilungen der Buchhandlung Volksstimme.

### Wieder vorrätig.

5. Mann: Der Kapf, Roman, 64 S., 8.70 Mk. Der Untertan, Die Tarnen, zwei Romane in einem Band, 600 S., Halbleinwand, 8.70 Mk. St. Zweig: Drei Meister (Balzac, Dickens, Dostojewski), 200 S., 7.00 Mk. Der Kampf mit dem Dämon (H. G. Wells), 120 S., 7.00 Mk. Erbes Erlebnis, vier Geschichten aus Eisenland, 200 S., 7.00 Mk. Amos, Novelle einer Seidenstraße, 200 S., 7.00 Mk.

### Theater- und Konzertstoffe.

Samstag den 14. Februar, Wilhelmshafen, 2. Uhr, Artier. Vortrags-Verein. Hallen-Schmuckfest, 10 und 50 Pfennig. Freitag, 19. Februar, 8 Uhr, „Erdklopffest“, Volksbühne: Salzer-Abend. Samstag, 21. Februar, Wilhelmshafen, Volksbühne: Don Pasquale.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 11. Februar 1926.

Eine unverständliche Anordnung.

Der Reichsbund der Kriegsbefähigten, Ortsgruppe Magdeburg, schreibt uns:

Die "Volksstimme" berichtet in Nr. 35 vom 11. Februar (nach Mitteilung der Pressestelle des Magistrats, D. Red.), daß die Zahlung der Zusatzrenten, weil der Zahltag auf einen Sonntag fällt, für die sonst am 14. ihre Zusatzrente empfangenden Kriegssopfer erst am Montag den 15. Februar erfolgen soll.

Die durch die Post gezahlten Renten werden, wenn der Zahltag auf einen Sonntag fällt, bereits am Sonnabend gezahlt. Auch das Wohlfahrtsamt sollte das wissen und hätte dementsprechend die Zusatzrentenzahlungen auf den 12. und 13. legen müssen, zumal dem Wohlfahrtsamt schon oft bei Besprechungen der Wunsch der Kriegssopfer bezüglich der Zahltag der Zusatzrenten zum Ausdruck gebracht worden ist.

Der Reichsbund hat sich sofort nach Bekanntwerden der Maßnahmen an das Wohlfahrtsamt gewandt mit dem dringenden Ersuchen, die Zusatzrentenzahlung vor dem 14. vorzunehmen und darauf hingewiesen, daß auch im Monat März der Zahltag auf einen Sonntag fällt. Wir erwarten, daß das Wohlfahrtsamt in letzter Stunde die Zahlungstermine ändert, damit die berechnete Empörung in Empfängerkreisen, die in den gestrigen Bezirksversammlungen unserer Organisation zum Ausdruck kam, heftig wird.

Auf der Jagd tödlich verunglückt. Tot aufgefunden wurde am Mittwoch vormittag in seinem Jagdrevier in der Nähe des Ortes Görzke der Besitzer des hiesigen Restaurants Bahnhöfer, Arno Krehßmar. Die Leiche wurde abseits vom Weg in einem Gebüsch gefunden; neben dem Toten lag sein Jagdgewehr. Es wurden durch eine Gerichtskommission Untersuchungen darüber angestellt, ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorlag. Die Ermittlungen führten zu dem Ergebnis, daß Krehßmar einem Unglücksfall zum Opfer gefallen war. Die beschlagnahmte Leiche wurde daraufhin vom Staatsanwalt noch am Mittwoch freigegeben und nach Magdeburg gebracht. Man nimmt an, daß Krehßmar auf seiner Wandlung im Gestrüpp mit einem Fuß hängengeblieben ist und zu Falle kam. Dabei wird sich das Gewehr, in dem noch eine Schrotladung war, entladen haben. Die volle Ladung fuhr dem Unglücklichen unterhalb des Kinns in den Kopf und führte den Tod herbei.

Safentanz und Sowjetstern.

In einer Versammlung der Nationalsozialisten am Mittwochabend in Friedrichs Festhalle fanden sich wohl ebenfalls Kommunisten wie Antifeministen zusammen. Der Verlauf der Versammlung bewies, daß es ein ganz natürlicher Zustand ist, wenn die Kommunisten ihre Bundesgenossen im rechtsradikalen Lager suchen. Sie und die Nationalsozialisten haben in vielen die gleiche Meinung. Auch ihre Agitationspraktiken gleichen sich aufs Haar. Gegen den Kapitalismus "kämpfen" sie mit großen Worten. Mit Taten gehen sie gegen die Sozialdemokratie, gegen die Gewerkschaften und gegen die demokratische Republik an.

Wenn der Redner der Nationalsozialisten, der Reichstagsabgeordnete Straffer, die sozialistischen Führer Ebert, Scheidemann, Hermann Müller und Wels mit Pathos als "Verräter der deutschen Arbeiterbewegung" bezeichnet, dann läßt sich besonders die Kommunisten begeistert Beifall. Wenn Straffer meint, daß man am 9. November 1918 dem alten Staat "nur eine schwarzrotgelbe Firma angelebt" habe, dann trampeln die Kommunisten Beifall und nicken zufrieden mit dem Kopf. Und sagt er gar, daß die "Gewerkschaften heute nur noch Verpfändungsanstalten für die Bongzen" seien, dann ist die Einheitsfront hergestellt, dann kann das Verhandeln um den zukünftigen gemeinsamen Weg beginnen.

So ging es denn auch los. Als Straffer geendet hatte, traten die Kommunisten auf. Szameiat meint, daß Straffer etwas einseitig sei, er wolle in der Hauptsache das Bank- und Börsenkapital bekämpfen, während die Kommunisten sich als Spezialität den Kampf gegen das Industriekapital ausgesucht hätten. Dieses sei aber wichtiger, darum müßten die Kommunisten die Führung haben. Nationalsozialisten, bitte schließt euch uns an! Es war wie bei zwei feilschenden Händlern, von denen der eine den andern übertrumpfen und überbieten will.

Es hatte aber den Anschein, als sei der völkische Redner der gerissener Geschäftsmacher, denn im Schlusswort setzte er den Kommunisten etwas arg zu. Sie versuchten aufzukrausen, schwiegen aber schließlich, wohl um die neue Einheitsfront nicht von vornherein unmöglich zu machen. Wir wünschen dem Bündnis zwischen Safentanz und Sowjetstern den besten Erfolg. Heil Hitler, Heil Moskau!

Das Schulkind vor Ostern.

Ostern — und damit der Abschluß des Schuljahrs — nähert sich mehr und mehr. Da wird für viele Schüler und deren Eltern die Frage der Verfehlung aufgeworfen.

Jahr für Jahr erschauert die Seele manches Kindes vor dem Gespenst des Eigenbleibens. Nicht nur innerhalb der besitzenden Klassen, sondern vielfach auch in Arbeiterkreisen hat das Kind Angst, mit dem Zeugnisvermerk "nicht verfehlt" nach Hause zu kommen, weil es dann heftige Vorwürfe oder gar Schläge erwartet. Diese Angst vor dem Nichtverfehlt werden treibt in jedem Jahre Kinder in den freiwilligen Tod. Die Statistik der Schülersebstmorde redet eine erschütternde Sprache. Viel Schuld daran liegt bei den Eltern, die verlangen, daß ihre Kinder eine gewisse abgestempelte Bildung erreichen sollen, sei es die Erreichung der obersten Klasse in der Volksschule, sei es das bestandene Abiturium oder sonst eine Prüfung. Bei manchem Kinde liegt jedoch die Begabung auf einem ganz andern Gebiet. Selbstredend sollen die Eltern bei diesen Kindern nicht Faulheit dulden (denn was in der Jugend verjämmt wurde, entbehrt man oftmals später im Leben), aber auch nicht zu viel von den Kindern verlangen. Auch deren Nerven können durch unständige Pauerei, die so oft kurz vor Ostern einsetzt, für zeitlebens geschädigt werden. Alle Schulfreunde aber sollten immer wieder darauf dringen, daß totes Stoffwissen in unsern Schulen mehr abgeschafft wird, dafür aber der Zusammenhang mit dem Leben gewahrt bleibt und den Kin-

dern gezeigt wird, auf welche Weise sie sich geistige Werte aneignen können (System der Arbeitsschule).

In jedem Jahre erreicht eine Anzahl Arbeiterkinder nicht das Massenziel, weil die häuslichen Verhältnisse so schlecht sind. Schon an und für sich können die Kinder der Begüterten zu Hause mehr Nachhilfe haben als die Proletariatkinder. Hat aber ein Kind kaum Gelegenheit, seine Schularbeiten zu machen, muß es zu Hause noch für kleinere Geschwister sorgen oder gar selber Geld verdienen, so leiden natürlich seine Leistungen in der Schule ganz bedeutend, zumal bei Kinderarbeit frühmorgens vor der Schulzeit, die trotz aller behördlichen Verbote noch immer nicht aufgehört hat. Auch die Wohnungsnot und das dadurch bedingte Zusammengepferchtsein vieler Menschen in engen Räumen wirkt ungünstig auf das Geistesleben des davon betroffenen Proletariatkindes und verhindert häufig genug seine Verfehlung. Darum nützt uns letzten Endes keine Schulreform, wenn man nicht der kapitalistischen Wirtschaftsordnung an die Wurzel geht.

Gewiß kann auch der Lehrer schuld haben, wenn ein Kind nicht verfehlt wird. Es kann beim besten Willen der Beteiligten vorkommen, daß ein Kind und sein Lehrer sich nicht verstehen, am Ende gar einander unympathisch sind. Für solche Fälle, die allerdings doch selten sind, sehen moderne Schulen vor, daß dann das Kind in eine andre Klasse Gleichaltriger (Parallelklasse) kommen kann.

Sozialdemokratische Partei.

Mitglieder, besucht die Mitgliederversammlungen! Bezirk Bismarckshöhe. Heute Donnerstag, abends 8 Uhr, Frauenversammlung bei Schulz, Priesenstr. 52. Bezirk Wetzshöhe. Der Bildungsabend am kommenden Sonnabend fällt aus; der erste Bildungsabend beginnt am Sonnabend den 20. Februar. Arbeiterwohlfahrt. Am Freitag abends 7 1/2 Uhr Generalversammlung im Wohlfahrtsamt, Reiner Weg 2. Eintritt nur gegen Vorzeigung des Parteiausweises.

Gibt der Jugend Freizeit?

Seit der Kasseler Tagung des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände, die sich einmütig für die gesetzliche Sicherstellung einer ausreichenden Freizeit für die erwerbstätige Jugend aussprach, hat die Bewegung für die Freizeit der Jugend eine immer größere Ausdehnung angenommen. Weit über den Kreis der Jugendverbände hinaus hat man erkannt, daß die Begrenzung der Arbeitszeit und die Gewährung eines ausreichenden Erholungsanlasses für die erwerbstätige Jugend eine der dringendsten sozialpolitischen Forderungen der Gegenwart ist. In dringendster Weise kam das auf einer Kundgebung zum Ausdruck, die der Reichsausschuss der deutschen Jugendverbände am 4. Februar im vorläufigen Reichswirtschaftsrat in Gemeinschaft mit annähernd 30 Reichsorganisationen der Wohlfahrtspflege, der Frauenbewegung, des Gesundheitswesens, des Berufsschulwesens, der Sozialen Reform und der Jugendwohlfahrt veranstaltete. Die Kundgebung war gut besucht von den Vertretern der beteiligten Organisationen, der Reichs- und preussischen Ministerien sowie von zahlreichen Mitgliedern aller Fraktionen des Reichstags und Preussischen Landtags.

In den einleitenden Worten betonte der Vorsitzende des Reichsausschusses, Pfarrer Suderow, daß es der Zweck der Kundgebung sei, der Öffentlichkeit zum Ausdruck zu bringen, daß bedeutsame Organisationen, die um die Wohlfahrt der schulentlassenen Jugend bemüht sind, die gesetzliche Sicherstellung einer ausreichenden Freizeit für eine dringende Notwendigkeit halten. Es sprachen dann in diesem Sinne für das Gesundheitswesen Professor Dr. Lewandowski, für die Wohlfahrtspflege Graf Verchenfeld, für die Frauenbewegung Frau Oberin von Tiling, M. d. L., für das Berufsschulwesen Gewerbeschullehrer Heinrich, für die Soziale Reform Fräulein Israel, für die Jugendwohlfahrt Jugendleiter Dillenauer. Alle Redner betonten vom Reichsausschuss erhobenen sozialpolitischen Forderungen und verpflichteten sich, an der Durchführung der Forderungen mitzuwirken. Die Kundgebung schloß mit der einstimmigen Annahme folgender Entschlüsse:

Für die Freizeit der Jugend.

Die an der Kundgebung beteiligten Organisationen haben es als ihre Pflicht betrachtet, das deutsche Volk, seine Reichsregierung und seine Landesregierungen, alle Träger der öffentlichen und freien Volkswirtschaft sowie die deutsche Arbeiterschaft nachdrücklich und einmütig auf die schweren gesundheitlichen, erzieherischen und volkswirtschaftlichen Gefahren hinzuweisen, die der erwerbstätigen Jugend aus dem Mangel an Freizeit erwachsen. Sie halten es zur Abwehr der Gefahren für dringend notwendig, daß alsbald gesetzliche Maßnahmen ergriffen werden, die den erwerbstätigen und in der Berufsausbildung stehenden Jugendlichen eine ausreichende tägliche Freizeit und einen ausreichenden jährlichen Urlaub gewähren. Ueberzeugt von dem Rechte der Jugend auf ein jugendhaftes Leben und überzeugt von der Tatsache, daß eine unzureichende Freizeit der Jugend die Erhaltung der deutschen Volkskraft gefährdet und einen Raubbau an dem Volksteile darstellt, von dem wir erst in Zukunft Leistungen erwarten und die deutsche Öffentlichkeit, sich für eine gesetzliche Erfüllung der folgenden Forderungen einzusetzen:

- 1. Grundrhythmische Ausdehnung der Schutzbestimmungen für die Schreiner und jugendlichen Arbeiter und Angestellten auf das Alter vom 14. bis zum vollendeten 18. Jahre;
2. 3 Wochen bezahlte Ferien für erwerbstätige Jugendliche (einschließlich Lehrlinge) unter 16 Jahren und 2 Wochen bezahlte Ferien für erwerbstätige Jugendliche (einschließlich Lehrlinge) zwischen 16 und 18 Jahren;
3. Festsetzung einer Arbeitswoche von höchstens 48 Stunden (einschließlich des Nachmittags und der Zeit, die für die Auftragsarbeiten beansprucht werden könnte);
4. Beginn der sonntäglichen Arbeitsruhe mit Sonnabend mittag oder Gewährung eines freien Nachmittags in der Woche;
5. Festsetzung ausreichender Arbeitspausen;
6. Verbot der Nachtarbeit für Jugendliche.

Die Organisationen sind überzeugt, daß die Erfüllung dieser Forderungen der deutschen Volkswirtschaft nicht zum Nachteil, sondern vielmehr zum Vorteil wirkt, da eine ausreichende Freizeit die Jugendlichen an Leib und Seele zu kräftigen und dadurch ihre

Arbeitsfreudigkeit und Leistungen zu heben

vermag. Die Organisationen werden sich mit allen Mitteln und durch Schaffung geeigneter Einrichtungen dafür einsetzen, daß die Jugendlichen ihre Freizeit förderlich verbringen.

Diese Entschlüsse unterzeichneten unter andern das Deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose, der Hauptauslöser für Arbeiterwohlfahrt und der

Reichsausschuss der deutschen Jugendverbände. Letzter ist auch der Verband der sozialistischen Arbeiterjugend angeschlossen. Seiner Initiative ist es in erster Linie zu verdanken, daß die Frage der Jugendfreizeit in so großen Kreisen der Öffentlichkeit Beachtung und Unterstützung gefunden hat. Es ist zu wünschen, daß die Reichsregierung auf den dringenden Ruf hört, und daß die Parteien im Reichstag mit Nachdruck für die Jugendfreizeit eintreten.

Die kommunale Geldorganisation.

Der Geschäftsbericht des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes und seiner Bankanstalt, der Deutschen Girozentrale — Deutschen Kommunalbank, für das Jahr 1925 gibt einen recht guten Überblick über die Entwicklung des kommunalen Bankwesens. Insbesondere kennzeichnet er den Verfehlungskampf, der gegenüber den Angriffen des privaten Bankgewerbes geführt werden mußte. Der deutsche Giroverband ist eine Zusammenfassung von etwa 2000 Sparkassen und einer Anzahl kommunaler Bankanstalten zu einer einheitlichen Ausgleichsorganisation mit dem Zweck, Geldmittel, die an irgendeiner Stelle überflüssig geworden und schwer anzulegen sind, denjenigen andern angelegenen Instituten zuzuleiten, die gerade besonders Geldbedarf haben. Als Vermittlungsstelle der Organisation ist die Deutsche Kommunalbank in Berlin.

Die der Organisation zur Verfügung stehenden Geldmittel setzen sich aus den Einlagen bei den Sparkassen und den Einlagen der Kommunalbanken zusammen. Diesen Instituten steht, ebenso wie den verschiedenen Girozentralen, außerdem Eigenkapital in gewisser Höhe zur Verfügung. Die Gelder stammen also in allererster Linie von privater Seite, nämlich von den Sparkasseneinlegern. Daneben spielen die Steuerüberschüsse von Kommunen, Kreisen und Provinzen, die ebenfalls durch diese Organisation verwaltet werden, eine nur geringe Rolle. Der größere Teil der bei den Sparkassen eingeleagten Gelder besteht heute aus echten Spargeldern (Geldern auf Sparkassenbüchern), d. h. aus solchen Geldern, deren Einleger wenigstens vorläufig auf die Verfügung über die Geldsumme verzichten. Nur der kleinere Teil sind Giroeinlagen, d. h. solche Einlagen, bei denen sich der Gläubiger vorbehält, durch Scheck die Ueberweisung auf ein andres Konto innerhalb des gesamten Netzes der Sparkassen und Girozentralen vorzunehmen. Die Uebertragung von einer Sparkasse zur andern kann auf die einfachste Weise erfolgen, daß die überweisende Sparkasse von ihrem Konto bei der Girozentrale einen entsprechenden Betrag zur Guthabenseite auf das Konto der Schwesterparkasse abbuchen läßt.

Die Ausgleichsfunktion der Girozentralen wird damit deutlich. Da die Sparkassen stets, um genügend flüssige Mittel zur Hand zu haben, ein gewisses Guthaben bei den Girozentralen unterhalten, können diese überall dort eingreifen, wo plötzlich ein besonderer Geldbedarf entsteht. Die auf der obersten Stufe stehende Deutsche Kommunalbank verfügt z. B. zu diesem Zweck neben einem Kapital von 20 Millionen Reichsmark und langfristigen Anleihen in Höhe von 3,5 Millionen Mark über kurzfristige Depositionen von nicht weniger als 282 Millionen Mark. Die Girozentralen verwenden also die ihnen zufließenden Mittel zum allergrößten Teile so, daß sie den Kreditbedarf ihrer Mitglieder oder der ihnen angeschlossenen Kommunen und Kommunalverbände, wo er auftritt, ausgleichend befriedigen. An Privatunternehmungen wurde im Jahre 1925 nur ein Sechstel der Gesamtmittel ausgeliehen. Unmittelbar nach der Stabilisierung haben sich einige Girozentralen leider verleiten lassen, sich in großem Umfange durch Darlehenshingabe an industriellen Angerern zu beteiligen, woraus große Verluste entstanden sind. Diese Sagen sind jetzt beseitigt, und man bezieht sich, einmal gewichtig, der größten Vorsicht.

Es liegt in der Natur der Sache, daß ein großer Bruchteil der den kommunalen Organisationen zur Verfügung stehenden Mittel, kurzfristig angelegt werden muß, um stets allen Anforderungen der Gläubiger genügen zu können. Damit werden die Girozentralen Hauptgelddarlehner am sogenannten Geldmarkt, dem Markte für kurzfristige Darlehen auf Tage, Wochen und Monate. Leider konnte sich die Reichsbank nicht entschließen, den Betrag an privaten Wechseln, den sie den Girozentralen jederzeit abzukaufen bereit ist, reichlicher zu bemessen, so daß die Girozentralen nur einen geringen Teil ihrer Mittel, die flüssig gehalten werden sollen, in das für diese Zwecke sonst so geeignete Wechselgeschäft stecken können.

Besondere Bedeutung kommt den Girozentralen dadurch zu, daß sie den Kommunen bei der Emission und Unterbringung kommunaler Anleihen beim Publikum und den Sparkassen zur Seite stehen und so die Kommunen von den privaten Banken unabhängig machen. Die Weiterentwicklung dürfte wohl in einem weitem Ausbau der Organisation liegen, wenn die Sparkassen das rüstreife Industriegeschäft, das Geschäft mit kurzfristigen Betriebskrediten an Handel und Industrie und das Wechselgeschäft pflegen wollen.

Vorträge des Elektrizitätswerks. Das Elektrizitätswerk veranstaltet am 16. und 17. Februar zwei Vortragsabende. Das Thema am ersten Abend heißt "Lichtwirtschaft und neuezeitige Scheinwerferbeleuchtung", am zweiten Abend "Lichtwirtschaft und die Kennzeichen einer guten Beleuchtung". Referent ist der Dipl.-Ingenieur Arnold von der Oerem-G. m. b. H. in Berlin.

Das Magdeburger Wach- und Schließinstitut O. m. b. H., Otto-von-Guericke-Straße 23, teilt mit, daß es im Jahre 3334 offene Haustüren, 551 offene Bureau- und Geschäftsräume vorgefunden hat. Ferner hat 617mal Licht in den Geschäftsräumen gebrannt, 156 offene und nicht gehörig verschlossene Schranktüren, 251 offene Bureau- und Geschäftsfenster wurden bemerkt, 25 Wasserrohrbrüche wurden entdeckt, 33 Diebe sind verhaftet bzw. der Polizei übergeben und 16 Brände gelöscht. 85 festsitzende Haus- bzw. Geschäftsschlüssel wurden gefunden, 83 losgerissene Werkzeuge wurden wieder angefertigt, 2 offene Geldschränke wurden vorgefunden. Bei allen Vorkommnissen wurden Geschäftsinhaber und Wohnungsinhaber sofort benachrichtigt und die Schäden abgestellt.

Kulturwille. Die Märznummer des "Kulturwille" wird der Jugendweihel gewidmet. Sie enthält Aufsätze über den Sinn von Jugendweihel und Jugendweihelunterricht. Sie wird in einer großen Auflage gedruckt und kann einzeln zum Preise von 20 Pfg. bezogen werden. Es ist zweckmäßig, diese Nummer als Werbeheft für den Jugendweihelgebeten zu verbreiten. Bei größeren Bestellungen Rabatt. Es dürfte sich empfehlen, schon jetzt zu bestellen beim Verlag der Monatszeitschrift "Kulturwille", Allgemeines Arbeiter-Bildungs-Institut, Leipzig, Braunkopfer 17, oder in der Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3.

Eine internationale Wohnungs- und Städtebauorganisation findet im September dieses Jahres in Wien statt. Der Präsident ist der bekannte englische Städtebauer Ebenezer Howard. Der Vizepräsident für Deutschland ist Dr. R. Schmidt. Die Hauptpunkte für die Beratung sind der sechsten versandten ersten Aufhebung zufolge: a) die Untersuchung der Regelung des Bodenbesitzes in den verschiedenen Ländern und der praktischen Ergebnisse, die sich damit bei der Stadt- und Landesplanung erzielen lassen, und b) die rationelle Verteilung von Einfamilienhaus- und Mehrfamilienhaus. Zugleich mit der Tagung wird eine Ausstellung veranstaltet werden, die die auf der Tagung erörterten Fragen behandelt.

Die Hochwasserkatastrophe im Harz. Die soeben erschienene Februarnummer der Monatschrift „Der Harz“ bringt neben spannenden Berichten von Augenzeugen eine große Fülle interessanter und wertvoller Abbildungen, die den gewaltigen Umfang der Katastrophe erst recht erkennen lassen. Wir finden hier Bilder aus dem besonders hart betroffenen Wobetal, wir sehen die Wasser die Straßen der alten Reichsstadt Quedlinburg in reißende Ströme verwandelt, erblicken einen schäumenden See mitten in Braunlage, an derselben Stelle, wo sich sonst fröhliche Kinder im Spiel ergingen. ...

Preussisches Staatshandbuch für 1926. Das Handbuch über den preussischen Staat für das Jahr 1926 ist nunmehr in H. v. Decker's Verlag, G. Schönd, Berlin SW 19, erschienen und wird den Vorbestellern auf die „Amtliche Subskription“ (Behörden und Beamten) in den nächsten Tagen zu dem endgültigen amtlichen Vorzugspreise von 33 Mark für das gebundene Stück ausgehen. ...

Legen von Dachantennen. Ein Rundfunkteilnehmer in Köpenick hatte sich auf dem Dach des Nachbarhauses eine Antenne angelegt und von dieser eine Zulassung über den Hof des Hauses, in dem er als Mieter wohnte, in seine Wohnung hineingeführt. ...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Mitteilung Altkass. Am Freitag abends 8 Uhr Vorkonferenz im „Silberpark“. ...

Studenten und Schüler auf der Leipziger Messe. Die der „Antiquarische Pressedienst“ mitteilt, hat der Arbeitsausschuss des Reichsbundes für die Kautschuker in Leipzig, um dem Besuch zum Besuch der Messe durch Studenten und Schüler entgegenzukommen, beschlossen, für einzelne Schüler und Studierende vom Mittwoch jeder Messe an Reisezettelchen zum Preise von 1 Mark auszugeben zu lassen und den Korporationen ...

Solltet ihr, ihr Geldgeber! Nein, wir nehmen nun kein Geld mehr an, trotzdem wir es jetzt so schämen müssen. ...

Spieltische Abteilung der Theaterausstellung. Die Arbeiten für die spieltische Abteilung der „Messe Magdeburg 1926“ sind in den letzten Tagen soweit gefördert worden, daß mit der spieltischen Eingliederung des Materials in den äußeren Rahmen der Ausstellung begonnen werden konnte. ...

X Richter ein Raubmörder erwischt. Der Richter Heinrich Meise aus Eger wurde wegen eines Raubmordbittels festgenommen. ...

Die Köpfler der Sibirier. Mitten in den Urwald Malekulas, Neue Hebriden, führt der spannende Film, den Miss Daisy Johnson aufgenommen hat. ...

Straßenunfall. Beim Überqueren der Schönebeckstraße wurde am Donnerstag früh 9 Uhr der Schuhmachermeister Sch. von einem Radfahrer zu Boden gerissen. ...

Wasserversorgung. Die Arbeiterin Martha M., Wolfenbüttler Straße 33, wurde in einer Fabrik in der Fichtestraße infolge Einatmens von Gas im bestimmungslosen Zustand aufgefunden. ...

Vermißt werden: Seit den 1. d. M. der Handlungsgehilfe Max Ziele aus Güstern, hier, Auguststraße 41, in Stelzen, mittelgroß, kräftig, dunkelblond, blaß, bekleidet mit graugestreiftem Anzug, braunem Hut, gramer Mütze; ...

Gestohlen. Am 6. Februar 1926 ist dem Spediteur Köppler von einem Speditionswagen auf der Fahrt vom Hauptbahnhof nach der Hohenstraße eine Kiste Kaffee und Schokolade (29 Kilogramm) gestohlen worden. ...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Mitteilung Altkass. Am Freitag abends 8 Uhr Vorkonferenz im „Silberpark“. ...

Aus der Jugendbewegung.

Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände. Am 5. Februar 1926 fand in Berlin eine Tagung des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände statt. ...

Mangel an guten Jugendheimen. In denen die Jugendgruppen ihre Abend- und Sonntagsveranstaltungen abhalten können. In vielen Fällen müssen die für die Zwecke der Jugendarbeit an der schulentlassenen Jugend reichlich ungeeigneten Massenräume der Schulen oder gar Vereinszimmer in Gastwirtschaften in Anspruch genommen werden. ...

Reife die gute Wirkung des bestimmten lichen Teees - 1.25 2.00. Hot-Apothek Magdeburg, Breiter Weg 158.

der Jugendverbände über die Zahl ihrer Führer und die Veranlassungen zur Ausbildung dieser Führer als sicher angenommen werden kann. ...

Arbeiter-Jugendbund Magdeburg. Jungsozialisten. Freitag abends 8 Uhr Vortrag des Genossen Oberbürgermeister Weims über „Sozialismus und Kommunalpolitik“ im „Steinernen Tisch“.

Wasserstände. + bedeutet über, - unter Null. Hamburg 10. 2. + 0,55, Dresden 10. 2. + 0,05, ...

Betterbericht. (Nachdruck verboten.) Ausichten für Freitag: Nimmlich trübes, kühles oder neblig Wetter mit steigenden Temperaturen und Neigung zu leichten Niederschlägen.

Warenmärkte. Magdeburger Zuckerbörse vom 10. Februar. Der Preis für Weißzucker (einheitl. Saft und Verbrauchssteuer) beträgt für 50 Kilogramm netto ab Verladeestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentnern bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 28-28,75, bei Lieferung per Februar/März 27,00 Mark. ...

Telegraphische Auszahlungen. 9. Februar. Amsterdam-rotterdam 100 Gulden 168,17, Buenos Aires 100 Pesetas 1,728, ...

Für die Konfirmation. Extra billiges Angebot! ... Preßler Textilhalle ... Polstermöbel

Billigste Bezugsquelle für Sprechmaschinen, Platten usw. ... Otto Funke

Kammerlichtspiele G. Ottersleben. ... Sein Maharuf

Herren-Riedlung. ... Federbetten

Chaiselongue, Schubtube, Broletarierfrauen, Vorbeugen nicht abreiben, Aufgeber für Eheleute, Buchhandlung Volksstimme

# Was wir alles für **95** in unseren groß angelegten **Serien-Tagen**

**Pfg. bringen, soll Ihnen nachstehende kleine Auslese zeigen. Besuchen Sie uns! Sie sparen viel Geld!**

3 Paar Dam.-Strümpfe schwarz Baumwolle 95	1 Schlafbede grau mit farbiger Kante 95	10 Gebind Strickwolle grau und schwarz 95	1 Damen-Hemdhohe weiß, fein gestreift 1.95	1 Kniell.-Hülse mit langem Arm 1.95
2 Meter Nohneffel 80 cm breit 95	1 Paar Damen-Strümpfe farbig Kunstseide 95	1 Meter Gardinen gute Qualität 95	3 Meter Hemdenzipfir gestreift und einfarbig 1.95	1 Damen-Schlupfhohe mit anger. Futter 1.95
1 Mädchenschürze 40 bis 50 cm, bunt, Hängertarm 95	1 Meter Matotuch ägypt., 80 cm breit 95	1 Paar Damen-Strümpfe schwarz und farbig Seidenfaser 95	1 Halbstore Stamin, mit Einsatz 1.95	1 Meter Koffm.-Streifen 100 cm breit 1.95
1 Damen-Schlupfhohe Flor, feinfarbig 95	1 Damen-Hemd mit Hohlraum 95	2 Meter Kleiderbelours 95	1 Meter Maslensamt 1.95	1 Kinder-Kleid 45-55 cm, Schotten 1.95
6 Meter Wäsche-Stiderei 95	1 Kinder-Unteranzug Normal, 100-100 cm 95	1 Damen-Beinkleid geschlossen, mit Langette 95	1 Herren-Normalhemd mit Doppelbrust 1.95	1 Damen-Jumper reine Wolle, gestreift 2.95
1 Meter Stamin 150 cm, kariert 95	3 Meter Wäsche-Stiderei 95	12 Stüd Leinenband 95	1 Hüthalter oder Reformleibchen 1.95	1 Damen-Kleid aus kariertem Stoff 2.95
1 Meter Blumenstreifen 95	4 Stehumgelegtrogen 95	1 Meter Frotte 100 cm breit 95	1 Tuchrock Halbwolle 1.95	1 Kinder-Spielhöschen 2.95
5 Sporttragen weiß Nips 95	1 Meter Futter-Serge Halblebde 95	1 gez. Riffen schwarz 95	1 Kasal Erfolfsleide 1.95	1 Halbstore in Stamin und Tüll 2.95
1 Mittelbede 60x80 und 80x80 cm, mit Doppelstippe 95	2 Paar Herren-Soden grau Baumwolle 95	1 Meter Schürzenstoff 115 cm, hell und dunkel, gestreift 95	1 Herren-Einlag-Hemd mit Nips-Einsatz 1.95	1 Meter Madras-Stoff 180 cm breit, dunkelgrünlich 2.95
1 Selbstbinder legte Reueheit 95	10 Kinderfaschentlicher mit farbiger Kante 95	1 Paar Herren-Soden Schweißwolle 95	1 Kinder-Jumper reine Wolle, gestreift 1.95	1 Meter Frottierstoff für Bademantel 2.95
1 Paar Hosenträger Sammt mit Feder 95				
12 Paar Schnürrienteil 95				
10 Mtr. Wäscheangetten 95				

## WITTKOWSKI Breiter Weg 61

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund  
Ortsausschuß Magdeburg.

### Jubiläumsfeier

Sonntag den 14. Februar, vorm. 10 Uhr  
im „Konzerthaus“, Leipziger Straße

findet anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Gewerkschaftskartells eine Festveranstaltung statt. Mitwirkende: Kammervirtuose Otto Kobi, Volkschor Magdeburg unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Müller v. d. Ocker, Magdeburger Konzertorchester (Leitung Herr Obermusikmeister Vogel) Festrrede des Vorsitzenden Genossen A. Flüge.

Alle Gewerkschaftsmitglieder werden hierzu eingeladen.

Programme zum Preise von 50 Pfennig sind bei den Gewerkschaftskassierern und im Arbeitersekretariat (Große Münzstraße 3) erhältlich.

DER VORSTAND.

Stadttheater

Freitag, 12. Februar  
Abt. 7 1/2 U., Ende 11 U.  
7. Abend

Spielplanänderung  
wegen Entzungen  
im Personal  
**Die Fledermaus**

Sonntags, 13. Febr.  
Abt. 8 U. & n. 10 U.  
8. Abend  
**Wal.üre**

Wilhelm-Theater  
Offene Vorstellung  
Sonntag, 14. Febr., 8 U.  
**Der Raub der  
Sabinerinnen**

Freitag, den 12. Febr.  
Abt. 7 1/2 U. & n. 10 U.  
Spielplan um nichts.

Tonbild-Theater  
Berliner Straße  
Der gr. Sensationsfilm  
**Ruth Roland  
O. Königin A. Waldes**

Die tollkühnste Darstell.  
und Heldin in  
Der Gejangene v. d.  
Kordilleren  
Spannende Akte  
Großes Besiprogramm  
Beg. Werk. 5, Sonn. 3 Uhr

Ein deutsches Filmwerk,  
um das uns die Welt  
beneidet!



**Rosenkavalier**  
von Hugo von Hofmannsthal.

Hauptdarsteller:  
Paul Hartmann — Michael Bohnen.  
Musik von Richard Strauss.

Um diesem einzig dastehenden Werk  
ein würdiges Gepräge zu geben,  
haben wir

30 Solisten im Orchester  
vereint.

Unser Kapellmeister Ernst Eggert  
wird dieses blendende Filmwerk in der  
Originalmusik von  
Richard Strauss  
dirigieren!

Jede Vorstellung  
wird sich zu einem Feste  
gestalten!

Beginn:  
Werktags 1/2 5, 1/2 7, 1/2 9 Uhr.  
Sonntags ab 1/2 3 Uhr.

Sonntag 11 Uhr vormittag:  
**Rosenkavalier**  
Halbe Preise!



Restaurant Schweizerhof. Gehen Ihre  
Achtung! Heute Freitag: Gr. Preisfest.  
Sonntag abend: Unterhaltungsmusik.

### ZENTRAL

Nur noch kurze Zeit!  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
**Das Weib im Purpur**  
Katharina II., die große Zarin

Voranzeige!  
Am Mittwoch den 17. Februar  
**Premiere!**

**Der Tanz um die Liebe**  
Musik von Oscar Straus

Sonntags zwei Vorstellungen  
3 1/2 Uhr (keine Preise) u. 7 1/2 Uhr.  
Siebenstägiger Kartenvorverkauf!

Zentraltheater - Restaurant  
Täglich:  
**Großes Konzert**  
der Kapelle Jean M. Neage.

Voranzeige!  
Am Sonnabend und Sonntag, auf  
vielseitigen Wunsch nochmals

**groß. bayrisches Bockbierfest**

Voranzeige!  
Am Dienstag, 16. Februar  
in den sämtlichen Räumen des  
Zentraltheater-Restaurants  
und des Lucullus

**Gr. Faschingsball**  
zum Besten der Ferienkasse der Chor-  
mitglieder des Zentraltheaters.

FÜRSTENROSE-ARKADIA  
Freitag, 8 Uhr, zum letzten Male:  
Am Brunnen vor dem Tore  
sowie d. große Kabarett-Programm.

Sonntags, 8 Uhr, Premiere:  
**Der König in Ketten**

Sensat.-Anstaltungsstück in 4 Akten  
v. Stegfr. B. Zug (Vert. v. Kromm u. Fessel)  
Sonntag, 8 1/2 Uhr, auf vielf. Wunsch  
Hundertstücke in  
Max u. Moritz 6 Bild. u. 8. Aufz.

Venus, Sieb. Vorverkauf!

**Fahrrad- und  
Nähmaschinen**  
Reparaturen  
Spezialität: Rahmenreparatur.  
Eigene Emallierung.  
Dreherei mit Kraftbetrieb 314

Paul Hinz  
Große Münzstraße Nr. 17  
(im Hause vom Kapellmeister). Fernr. 4789

Deutsche Bauten. Wie Wartburg. Mit 100 Abbildungen.  
Hk. 2.00. Buchhandlung Volksstimme.

Goizes Gesellschaftshaus  
Al. Stadtmarsch 7c, an der Elbe.

Heute Freitag  
**Große Gala-Redoute**

**Eine Nacht im Wiener Prater**

Die Schenwürdigkeit des Tages bietet heute  
der Stadtmarsch durch die wundervolle feenhafte  
Dekoration des Goizeschen-Gesellschaftshauses.

Eintritt für Damen 1.20 M.,  
Zuführer 80 Pf. 382

Anmeldungen für den Bühnenkreis nimmt  
an Buchhandlung Volksstimme.

### Gute Schaufensterbeleuchtung

bedeutet reichliche, aber blendungsreihe  
Beleuchtung. Wo ist diese einfache  
Forderung erfüllt? 90 Prozent aller  
Schaufenster sind falsch beleuchtet.

**Vortrag und Ausstellung**  
hierzu am 17. Februar, 8 Uhr abends, in  
den Altstädter Bürgerhäusern, Apfelstraße 9.

**Städtisches Elektrizitätswerk**

### Sanitäter gegen Lachkrämpfe!

In vielen Fällen ist es vorgekommen, daß Damen, die bei  
den Vorführungen des neuesten und besten Pat- und Patagon-  
films „Pat und Patagon als Millionäre“ in Lachkrämpfe fielen  
und aus dem Zuschauerraum getragen werden mußten. Sie  
konnten sich vom Lachen absolut nicht mehr erholen und bekamen  
hysterische Anfälle. Wir haben uns infolgedessen herabgelassen, bei  
den Vorführungen zu „Pat und Patagon als Millionäre“ für  
eine ständige Sanitätswache zu sorgen. Die Vorstellungen  
können also unbesorgt besucht werden. Auch wenn Du Dich  
krank lachen wirst, wird Dich der Sanitäter doch bald wieder  
gesund machen!

Die Direktion der Ballhalla-Lichtspiele.

Restaurant Schweizerhof. Gehen Ihre  
Achtung! Heute Freitag: Gr. Preisfest.  
Sonntag abend: Unterhaltungsmusik.  
Eito Kasperbauer. Straße 9a. 318

# Billige Preise!

Soweit Vorrat

Soweit Vorrat

## Konfektion

- Jumper aus baumwollen. Mustern, in großer Musterauswahl. **2.50**
- Jumper aus Seidenstrick, in viel. schönen Farb., M. **2.95**
- Unterrock aus Baumwoll. Strick, mit Satinbeleg, M. **3.90**
- Mantel aus imitiertem Flaumstoff, Herrensform, mit Samtfragen. **7.50**
- Mantel aus gutem Flaumstoff, mit Fellragen. **12.75**
- Mantel aus gutem Mouline, mit Seitenfalten. **19.50**
- Popelinkleid in allen mod. Farben, reine Wolle, in Glockenform. **14.75**
- Kleid aus reinwoll. Popeline, Jumperform, mit Faltenrod, in allen Lichtfarben. **19.75**
- Kleid aus Crép de Chine, in großem Farbensortiment, m. reicher Verzierung, M. **29.75**

- ### Strumpfwaren
- Damen-Strümpfe Baumwolle, mit doppelten Spitzen und Fersen, schwarz u. farbig, Paar **35**
  - Damen-Strümpfe mit doppelten Sohlen, Spitzen und Fersen, schwarz. **68**
  - Damen-Strümpfe la. Seidenstrick mit doppelten Sohlen, Spitzen und Fersen, schwarz und farbig, Paar. **1.20**
  - Damen-Strümpfe la. Seidenstrick m. dopp. Sohlen, Spiz. u. Fersen, schwarz, Paar. **1.90**
  - Herren-Socken Länge 2x gestrickt, grau. **42**
  - Herren-Socken feine Baumwolle, mit doppelten Spitzen und Fersen, farbig. **65**
  - Herren-Socken feine Baumwolle, mit dopp. Spitzen und Fersen, mod. Karomuster, Paar M. **88**

Damen-Strümpfe Kunstf., mit el. Schönheitsfehler doppelten Sohlen, Spitzen u. Fersen, schwarz und farbig. **95**

Damen-Strümpfe la. Seidenstrick, mit kleinen repar. Fehlern, in mod. Farb. Paar M. **1.45**

Damen-Strümpfe prima Wolle mit Seide, die große Mode, in modernen Farben M. **3.50**

## Trikotagen-Artikel

- Damen-Schlüpfer weiß Strick. **95**
- Untertaillen weiß Strick, ohne Arm. **75**
- Untertaillen weiß Strick, mit langem Arm. **1.45**
- Einsatzhemden Rumpf weiß Strick, mit schönen Ginj. **2.65**
- Herren-Normalhemden mit Doppelbrust, gute Strapazier-Qual. **2.95**
- Herren-Untergarnitur feinfarbig, Jacke u. Hemd. **4.50**
- Strickbinder dunkelgründig mit farbigen Streifen. **30**
- Selbstbinder moderne Formen und Muster. **95**
- Herren-Oberhemden weiß, mit feiner und lms. schlagmanjorette. **5.90**
- Herren-Oberhemden farbig Perkal, m. 2 Kragen M. **6.75**

## Schürzen

- Wiener Schürzen aus gestreiften Stoffen, mit elastischer Binde. **1.10**
- Wiener Schürzen mit Bolant und Tasche, gestreift und bunt gemustert. **1.25**
- Jumperschürzen aus gestricktem und bunt gemustertem Krebelle. **1.45**
- Satin-Schürzen Jumper- und Kafalform, in modernen Mustern. **1.95**
- Blusenschürzen mit Tasche, aus guten, gestreiften Stoffen, volle Borte. **1.95**
- Jumperschürzen bunt gemustert und gestreift, extra weit. **2.75**
- Jumperschürzen aus prima gestreiften u. einfarb. Stoffen, extra weit u. schön garn. **3.95**
- Weißer Servierschürzen aus festen Stoffen, mit Sticker u. Spizl. **95**
- Weißer Jumperschürzen aus gut. Stoffen, mit doppel. Säumen verziert. **2.25**
- Weißer Wiener Schürzen mit Bolant und Tasche, weite Form. **2.45**

## Damen-Wäsche

- Damen-Hemden mit Hohlbaum oder Sticker. **1.25**
- Hemdhosens Bindelform, mit Hohlbaum oder im Stoff. **2.75**
- Nachthemden Schlafform, 1/2 Arm mit Sticker-Ansatz oder mit Hohlbaum. **3.65**
- Kunstseid. Unterkl. gute Qual., moderne Form, mit eingest. Glockent., in viel. Farb. **6.50**
- Hemdhosens dazu passend, gleiche Form. **5.50**

Poliertücher weiche Qualität. 6 Stück **95**

Gerstenkorn-Handtücher gejämt und gebündert. **48**

Bettkattune solide Qualität. **85**

Haustuch für Bettlaken, volle Breite. **1.70**

## Kleiderstoffe

- Kinder-Schotten reizende Muster. **1.15**
- Kleider-Schotten neue Ausmusterung, Mtr. **1.75**
- Crépe marocaine reine Wolle, neue Sunndruckmuster. **2.45**
- Popeline reine Wolle, in moderne Farben. **2.65**
- Papillon-Schotten reine Wolle, entzückende Ausmusterung. **2.90**

# Lange & Münzer Breiter Weg 51/52

**ZL**  
Zirkus-Lichtspiele  
2. Woche.  
Der Film des Erfolgs!  
Nur noch 3 Tage  
Freitag, Sonnabend, Sonntag  
**Freies Volk**  
Der Film der Gegenwart.  
**Europas Majestät**  
Mit der Kamera zum Gipfel des Mountblanc.  
Der schönste und sensationellste Bergfilm.  
Die neue Deuligwoche.  
Beginn: Donnerstags 6 Uhr  
Sonntags 3 Uhr.

Der **Deulig-Palast**  
Schönste und vornehmste Filmbühne!  
Freitag, nachmittags 4 Uhr  
Premiere  
  
**Die Frau für 24 Stunden**  
Das große deutsche Filmlustspiel!  
Nach Alexander Engels Novelle.  
In den Hauptrollen unsere heimischen Künstler, die entzückende Lotte Neumann, Henry Liedtke - Kurt Vespermann  
Regie: Reinhold Schünzel  
Programma-Folge:  
Deulig-Woche Nr. 7  
Duffie hat zwei Männer - Jimmy als Giftmischer  
2 Grottesken.  
Ouvertüre: Orpheus in der Unterwelt  
Die Frau für 24 Stunden

**KL**  
Kammer-Lichtspiele  
**In Vorkriegszeit**  
wenn man in der Provinz heimlich vom **Sündenbabel Berlin** munkelte, dachte man immer gleich an **Das alte Ballhaus**  
Berlins berühmte Vergnügungstätte vor 1914 war damals der Treffpunkt aller, die etwas erleben wollten! Dort tanzte der Gardeoffizier in Zivil und der alte Hagestolz zwirbelte kühn den Schnurrbart. Dort trafen sich die Provinzgnel und gingen auf Abenteuer aus. Und wenn man nach den Klängen der von einem Paul Linke dirigierten Musik tanzte, wurde manches heiße Wort gesprochen. Im alten Ballhaus herrschte die Liebe, dort wurde sie auch zur Tragödie und dem Wirbel der Leidenschaften folgte oft der Ruin. Dort erblühten Hoffnungen und endeten in Verzweiflung - - damals eine Schicksalsstätte Berlins!  
**Das alte Ballhaus**  
Das sensationelle Sittenbild einer kurz hinter uns liegenden Zeit.  
Musik von Paul Linke.  
In den Hauptrollen ein Heer deutscher Künstler:  
Olga Egechowa, Sibyl Norel, Anna Müller-Witte, Karl Bedersachs, Hans Juntermann, Karl Haen, Wilh. Diegelmann, Fjaja, Herrsch u. Karl Ritter Plagge.  
Zwei neue herrliche Singspielen:  
Der fliegende Esel :: Dynamitade  
**Die neuste Deuligwoche!**  
Beginn: Donnerstags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

**PL**  
Panorama-Lichtspiele  
2  
**Prachtvolle Filmwerke**  
in **Erstaufführung!**  
**Der Kampf um das Waldgebiet**  
Eine sensationelle, abenteuerliche Angelegenheit aus den amerikanischen Wäldern.  
In der Hauptrolle:  
**Ruth Roland**  
die Königin des Waldes.  
**Vater, vergib mir!**  
Ein ergreifendes Drama nach dem Roman Blanchette von Brient.  
**Die neuste Deulig-Woche**  
Beginn:  
Dienstags 5, Sonntags 3 Uhr.

# Billige Angebote zum Wochenschluß!

## Schreibwaren

1 Blotzaffette enth. 1 Quarzbl. in m. 40 Blatt und 25 Umschläge	1.10
200 Geschäftsumschläge	65
1 Quartblatt 50 Blatt und 50 Umschläge	65
1 Kontobuch Kurzfolio, 984 Seiten	2.10
Schnellhefter Folio 14 Quart	12
10 Rollen Schreib-Klosettpapier	1.35
Noten-WAlbum zum 5-Uhr-See, Band 3 u. 4 jeder Band	1.80
Geschicht-Romane gebunden, jeder Band	1.95
Marlitt, Goldfelse broschiert	38
Wulffen „Die Trauungstänzerin“, gebunden	95

## Lederwaren

Eintaufsnebel extra groß	95
Folierstaschen 1/2 Liter	95
Goupétoffer 55 cm, 2 Schloffer	3.85
Attenmappen mit Griff, Rindleder	5.50
Schneuertücher extra stark	32

## Parfümerien

1 Flasche Eau de Cologne Uhrenform	48
1 Frisierkamm	38
2 Stück Toilettenseife	28

## Konfitüren

Erbsenbohnen 1/4 Pfund	28
Kaffee garantiert rein 1 Pfund	50
Kaffee-Pralinen 1/4 Pfund	28
Safelnuß-Ballmich 2 Tafeln	75

## Schmuckwaren

Damen-Gürtel zum Aussuchen	48
Armbreifen zum Aussuchen	45
Kolliers mit Antillenperle	95

## Spielwaren — Kleinmöbel

Kreisel	22 10 7 5
Kreiselzeitungen	32 25 15
Gummibälle Dunt	50 35 28 18
Socker	4.25
Korbstühle	16.50 13.50 10.85
Korbstühle	13.50 11.50 9.50

## Aus unserer Spezial-Teppich- und Gardinen-Abteilung im 2. Stock.

Schleiergardinen 80-100 cm breit, neueste Ausm. Meter 1.85 1.15	95
Madras 180 cm breit wasch-, licht- und luftecht Meter 1.95	1.60
Goldkrozes Etamine und Engl. Tüll reich garniert 2.40 1.05	1.75
Ränker-Garnituren steil, weiche griffige Qualität 0.90 4.80	3.90
Wachstuch la. Barchent, 85x100 breit Meter 1.80	1.35
Stäufferstoffe doppelseitig, gute dauerhafte Gebrauchsmare 2.90 2.10	1.55
Barchent-Betttücher in weiß, mit u. ohne Rante 3.50 2.80	2.25
Dwandeden schöne Ausmuster. 17.50 12.50	8.75

**Extra-Angebot!** Goldkrozes Handarbeit, leicht angestaubt 18.00 15.00 **13.50**  
 Madras-Garnitur dunkelgründig, mit gerastem Querschnitt, elegante Ausführung 25.00

## Herren-Artikel

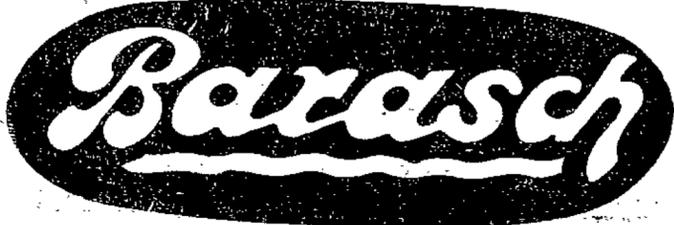
Gummi-Hosenträger m. Lederstripp 1.45 95	65
Kragenservietten in Perkal 75	75
Vorhemden weiß, weiß Strips, mit farbigen Streifen	50
Godenhalter in Gummi 85 55	38
Perkal-Overhemden Ausnahmepreis	3.75

## Handschuhe

Herren-Handschuhe prima Erktot, mit angehängtem Fütter 85	85
Herren-Handschuhe prima Erktot, mit Halbfüter 1.25	1.25
Damen-Handschuhe prima Erktot, mit Halbfüter 1.10	1.10
Damen-Handschuhe la. Wildlederimitation 1.65	1.65
Damen-Handschuhe reine Wolle, gestrickt 1.35	1.35

Gafert-Godden reine Wolle, mit farbiger Spitze 1.95	1.95
Herren-Godden reine Wolle Paar 1.35	1.35

Kennen Sie schon den **Garanti-Strumpf** **Mah-Jong**  
 Alleinverkauf für Magdeburg  
 Noch heute sollten Sie einen Probekauf machen. **Paar 3.00**



## Wäsche — Korsetts

Gembhose mit Gossbaum oder Abpelpolster 4.50	3.25
Wäschegarnitur Gemb und Beinfeld, mit Sticker 0.75	4.50
Prinzeß-Unterrock mit Sticker 4.05	3.95
Büstenhalter in Erktot und festem Stoff, mit Spitze, Vorder- oder Rückenschluß 1.25	95
Hüftgürtel weiß Drell, oben Gummi und 1 Paar Güter 2.85	1.85
Hüftgürtel rosa und hellblau Damast, oben Gummi und 1 Paar Güter 2.85	2.50

## Garne

Strumpfwolle 100 Gramm	85
Strumpfwolle 100 Gramm	1.00
Kamelhaarwolle 100 Gramm	1.80
Rohbaumwolle roh 10 Gebinde	68
Rohbaumwolle braun od. grau 10 Gebinde	98
M.-Hauschild-Estremadura 50 Gramm	85

## Oederaner Nähgarne

Obergarn 4fach, 1000 Meter	67
Maschinengarn 3fach, 1000 Meter	17
Maschinengarn 2fach, 200 Meter	52
Maschinengarn 1fach, 200 Meter	11

## Kurzwaren

Rouleautordel 20 Meter	55
Rouleautordel 7 Meter	20
Wäschelangetten 30 Meter	68
Wäschelangetten 7 Meter	24
Wäschebelag 1 Meter	8 5
Wäscheknäpfe 10 Meter	5
Wäscheknäpfe versilberte Dejen Dugend	12 7
Halbleinenband 18 15 13 11 mm breit 5-Meter-Stück	28 22 18 15

Schürzenband blau gestreift, 23 und 20 mm breit, 1/2-Meter-Stück	12
Schürzenband Eifengarn, sehr haltbar 100 cm Paar	12 13, 80 cm Paar 10

## „Arena“-Turnschuhe

grau, mit Chromfernleberstoffe	24 25 n. 26 27-54 30 31 bis 38 34 u. 35 36 bis 42 43 bis 47
	1.90 2.10 2.30 2.50 2.75 3.10 3.60

## Für Handelstrauen!!

Lehnender Erwerb in **prima Harzkäse**  
**W. Haupt,**  
 Alte Neustadt, Ottenbergstraße Nr. 23.  
 Bücher empfiehlt Buchhandlung Volksstimme

Empfehle diese Woche noch **prima Buschhasen**  
 sowie sämtliches Geflügel, alles sauber gerupft.  
**R. Busch Nachf.**  
 Inh.: Karl Köhler  
 Georgenstr. 1 Tel. 1238  
 Marktstand in der Blumenreihe zwischen Köblichhofstraße und Schwibbogen.

## Die letzten billigen Hagen!

Keulen Rücken 1.30	1.30
Läuter Pfd. 1.20	1.20
Dhien-Gefrierfleisch Suppenk. Pfd. 58	58
frisch. Rindfl.: Schmorfl. Pfd. 90	90
fr. Kalbfleisch: Keulen, Rücken Pfd. 96	96
fr. Hammelfl.: Keule, Nierenk. Pfd. 1.00	1.00
Schweinefl.: Schinken, Naden, Karbonade Pfd. 1.20, Wachs Pfd. 1.10	1.20
Nich. Vosse, Gr. Marktstr. 20.	20.

Der feine, starke **Spinaal**  
 keine ausländische Vögelware!  
 Seit 10 Jahren nicht so billig wie heute.  
 Pfund **2.20**  
 nur  
 Mittelfüß 1/2 Pfd. 1.20  
 starke Nachfrage.  
 Lobende Anerkennung.  
**la. Vollfettbückl.**  
 Pfd. 30  
 Kiste 1.40

# Konserven

neuer Ernte!

Erbsen	Mk. 1.70 1.00 0.80 und	0.65
Bohnen	Mk. 1.20 1.10 und	0.85
Gem. Gemüse	Mk. 2.35 1.40 und	1.00
Stangenspargel	Mk. 3.55 3.35 2.85 und	2.20
Brechspargel	Mk. 3.40 3.25 3.00 und	2.00

Pfifferlinge, Champignons, Steinpilze, Morcheln, Karotten, Spinat, Sellerie

**Pflaumen** Delikates 0.80

Apfelsmus, Birnen, Aprikosen, Pfirsiche, Erdbeeren, Ananas, Heidelbeeren, Mirabellen, Stachelbeeren, Süßkirschen, Reineclauden, Schattenmorellen

**Kaliforn. Mischobst** 0.75

Apfelringe, Aprikosen, Pflaumen, Birnen, Pfirsiche, Feigen

## Reinhold Protze

Am Alten Markt u. Hafenstr. 3

**Achtung, Hausfrauen!**  
 fr. Rindfleisch, Kochfl. Pfd. 0.80 Mk.  
 fr. Rindfleisch, Stoulad. Pfd. 1.00 Mk.  
 Schweine-, Kalb-, Hammelfleisch zu billigen Tagespreisen  
 Rot-, Leberwurst, Süßwurst 1.20 Mk.  
 Bratwurst Pfd. 1.60 Mk.  
**Hermann Otto**  
 Wilhelmstadt, Ebdorfer Str. 21

**Eröffnung**  
 Freitag, 12. Februar 1926.  
**Achtung! Neue Neustadt!**  
 Herren-, Anaben- und Arbeiterbekleidung billiger!  
 Konfirmanden- u. Prüfungsanzüge blau u. farbig, ein- und zweireihig Mk. 45.00 bis zu Mk. 15.00  
 Herren- und Jünglingsanzüge nur gute Stoffe, auch blau, weiß, Kammgarne usw. beste Verarbeitung, mod. Sachen von Mk. 65.00 bis zu Mk. 17.75  
 Frühjahrs-Mäntel Schweden-, Valetots, Covercoats usw. v. Mk. 58.00 b. 3. Mk. 22.00  
 Herren-Hosen und Breches in Stoff, Krausefeller, Pilot, Cord usw. von 3.50 an  
 Herren-Anzüge und -Mäntel nach Maß in bester Konfektion, tabellosem Sitz und wunderbaren Stoffen zu erstaunlich billigen Preisen von Mk. 35.00 bis zu Mk. 75.00 u. höher.  
 Auch aus Ihren eigenen Stoffen fertige ich zu hochbilligen Preisen Anzüge, Mäntel oder Hosen u. Roben an. Anzug nach Maß inkl. Futter und Arbeitslohn von Mk. 35.00 bis zu 60.00.  
**Wilhelm Chrede**  
 Schneidermeister,  
 Neue Neustadt, Gospitalstr. 2, vorn 1.

**Fettsproten** 55  
**Fisch-Marinaden** 85  
 nur Qualitätsware vom neuen Fang  
 Z-Pid.-Dose la. Geleeheringe Rollmops Sardinien Bratheringe Bismarckbge.  
**Hamburger Fischhaus**  
 (Fisch-Kleber) mehrfach prämiert  
 Magdeburg, Peterstr. Telefon 9318  
 Post- und Bahnversand  
**Zellzahlung.**  
**Billige schöne Betten**  
 niedrigste Preise bei Verzählung  
**20% Rabatt** auf Betten bis Ende dieser Woche.  
 Federb., Gattelsang, Kornd., Gattelsang.  
**Müller & Co.**  
 Hauptstraße 3  
 Eing. Gr. Marktstraße.

Aus antiquarischen Beständen!  
 Nach Wahl  
**2000 Bücher aus allen Wissensgebieten**  
 Jedes Stück nur **50 Pfennig!!**  
 Nur solange der Vorrat reicht.  
**Buchhandlung Volksstimme**  
 Magdeburg, Große Münzstraße 3.

**Achtung!**  
**Gefrierfleisch!**  
 Bei dem wieder teurer gewordenen Schweinefleisch weisen wir wiederum auf den vorteilhaften Einkauf von Gefrierfleisch hin. Wir empfehlen **allerbestes blutfrisches argentinisches**  
**Dhien-Gefrierfleisch**  
 Rouladen u. Filet Pfd. 90, Roastbeef ohne Kn. Pfd. 90  
 Schmorfleisch Pfd. 80, Roastbeef mit Kn. Pfd. 70  
 Hohe Rippe Pfd. 70, Suppenfl. Dänning Pfd. 58  
 sowie alle Sorten frisches Fleisch und Wurstwaren in bekannter Güte zu den billigsten Tagespreisen.  
 Für die Altstadt: Otto Schumburg, Jakobstr. 31  
 Adolf Angrick, Jakobstr. 46  
 Herm. Voigt, Johannsberg 16  
 Wlth. Kahrstedt, Anhaltstr. 13  
 Für Sudenburg: Galtbecker Straße 30d  
 Für Buckau: Franz Kirrten, Marktstr. 11  
 Für Neue Neustadt: Galtbecker Straße 10a  
**Verkaufsstellen von zollfreiem Gefrierfleisch.**

